

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage jeden Werttages. Abonnementspreis mit illustrierter Beilage „Woll und Zeit“ frei Haus halbmönatlich 1.10 Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 2.16 Reichsmark einschließlich Bestellgeld Einzelnummer 15 Reichspfennig

Anzeigenpreis für die neungespaltene Millimeterzelle 10 Reichspfennig, bei Versammlungen, Vereinen, Arbeits- und Wohnungsangelegen 8 Reichspfennig. Reklamen die dreispaltige Millimeterzelle 50 Reichspfennig. Redaktion u. Geschäftsstelle: Johannisstr. 46 Fernsprecher: 25 351, 25 352, 25 353

Lübecker Volksbote

Tagesszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 268

Freitag, 15. November 1929

36. Jahrgang

Pressekorrumpion durch die Reichsbahn

Die D. A. Z. läßt sich aushalten

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“, von Stinnes gegründet aus den Resten der ehemals amtlichen „Norddeutschen Allgemeinen“, erhält, wie jetzt bekannt wird, seit Jahren geheime Zuwendungen von der Reichsbahn. Dafür hat dies schwerindustrielle Organ sowohl in der Tarifpolitik wie in der Lohnpolitik die Reichsbahn stets leidenschaftlich sekundiert und sich wild für Herrn Luther eingesetzt. Da die Zusammenhänge bisher unbekannt waren, liegt ein für Deutschland unerhörter Pressekandal vor.

Die früher jahrelang vom Auswärtigen Amt subventionierte und heute von der Schwerindustrie beeinflusste „Deutsche Allgemeine Zeitung“ wird neuerdings von der Reichsbahn mit ausgehalten. Das steht einwandfrei fest und wird selbst von den Beteiligten nicht bestritten.

Die Reichsbahn hat 5000 Exemplare der DAZ abonniert. Dafür wird monatlich ein Betrag von 25 000 Mark gezahlt. Geliefert werden nur 200 Exemplare. Mit anderen Worten: Der DAZ werden monatlich von der Reichsbahn nicht weniger als 24 000 Mark geschenkt. Das sind jährlich rund 300 000 Mark für nichts und wieder nichts. Es entsteht die Frage: Was geschieht mit den anderen Exemplaren, die von der Reichsbahn bestellt und bezahlt, aber nicht bezogen werden? Werden sie nicht gedruckt oder eingestampft, werden sie veräußert oder gegen Bezahlung veräußert? Es wird schwer halten, auf diese Fragen von der DAZ eine, oder wenn überhaupt, die richtige Antwort zu erhalten. Hotels und Gastwirtschaften werden von ihr nach unseren Informationen schon seit Monaten nicht mehr gratis beliefert. Andererseits ist bei der finanziellen Lage der DAZ — die von der rheinisch-westfälischen Schwerindustrie monatlich mit rund 40 000 Mark unterstützt werden soll — nicht anzunehmen, daß die 4800 Exemplare gedruckt und eingestampft werden. Es bleibt also nur die eine Möglichkeit, daß man sie gegen Bezahlung veräußert und der DAZ dadurch eine doppelte Einnahme entsteht: einmal das Geld der Reichsbahn und zweitens die Abonnementsgebühr der Bezahler. Das macht nach unserer Schätzung eine Einnahme von mindestens 40 000 Mark monatlich für 4800 Zeitungsexemplare. Der Standard dürfte also noch weit größer sein als anfänglich angenommen wurde. Ja, wir befürchten, daß er noch viel größer ist, als es gar nach unserer Rechnung scheint. Vorerst bleibt nur die Frage, wer in ihn mehr verwickelt ist, die DAZ oder die Reichsbahn.

Als wir vor annähernd zwei Jahren behaupteten, daß die DAZ vom Auswärtigen Amt subventioniert wird, antworteten die zuständigen Stellen ebenfalls mit einem Dementi, bis sie an Hand der Tatsachen schließlich eines anderen belehrt wurden. Auf Dementis von den Verwaltern der Geheimfonds im AA geben wir deshalb nicht sehr viel. Das Auswärtige Amt hat von jeder leicht dementieren können, und es wird dazu auch in der Zukunft in der Lage sein, solange bestimmte Persönlichkeiten ohne jeden Rechenschaftsbericht über die Millionenfonds so frei schalten und walten können, wie es heute noch der Fall ist. Man wird z. B. so wie die Verhältnisse gegenwärtig liegen, niemals erfahren, wieviel Millionen an die reaktionäre deutsche Auslandspresse fließen. Man wird infolge dessen bis auf weiteres auch nicht genau nachweisen können, ob die Quelle der reaktionären Einstellung des Auslandsdeutschstums in erster Linie in der Wilhelmstraße zu suchen ist oder nicht. Darüber kann es allerdings keinen Zweifel geben, daß das Auswärtige Amt sehr oft und dazu sehr hohe Beträge an Adressen gezahlt hat und noch zahlt, die in schroffem Gegensatz zu der Politik des Auswärtigen Amtes gestanden haben oder noch stehen.

Kun zur Reichsbahn! In ihrer ersten Erklärung zu den Behauptungen des „Berliner Tageblatts“ — wir sprechen ausdrücklich von der ersten Erklärung, weil wir annehmen, daß noch andere folgen — heißt es u. a., daß die Reichsbahn „erwägt, auch noch andere Zeitchriften und Zeitungen“ wie die DAZ „zu interessieren“. Die „arme“ Reichsbahn muß viel Geld haben. Es interessiert uns überhaupt, wieviel Mittel die Reichsbahn dafür, daß sich „andere Zeitungen und Zeitchriften“ für sie interessieren oder umgekehrt, bisher zum Fenster hinausgeworfen hat. Wie steht es damit, Herr Dormüller?

Der neueste „Fall DAZ“ kam mit der Erklärung des Blattes und den Äußerungen der Reichsbahnverwaltung nicht

erledigt sein. Er ist das Signal, endlich mit aller Entschiedenheit Klärung darüber zu schaffen, wie von gewissen amtlichen Stellen „Pressepolitik“ gemacht wird und endlich für die längst notwendige Abhilfe zu sorgen.

Um das deutsche Vorkriegseigentum in England

W.B. London, 15. November

Times meldet: Schatzkanzler Snowden teilte dem deutschen Botschafter offiziell mit, daß der Anspruch der deutschen Regierung auf die bedingungslose Rückerstattung allen deutschen Privateigentums, das während des Krieges beschlagnahmt wurde und noch nicht liquidiert ist, nicht in Erwägung gezogen werden könne. Der Entwurf einer Vereinbarung über den in Frage kommenden Punkt sei im Zusammenhang mit den Bepfehlungen, die zwischen den deutschen und britischen Sachverständigen im Handelsamt stattgefunden haben, vorbereitet worden und es liege im Interesse Deutschlands, das vorgeschlagene Verfahren so bald wie möglich anzunehmen, um die Durchführung der Empfehlungen der Sachverständigen, die den Youngplan entworfen haben, zu erleichtern. Sonst müsse die Liquidierung des Eigentums, die augenblicklich eingestellt sei, um den Regierungen Zeit zu geben, zu einer Vereinbarung zu gelangen, vielleicht wieder aufgenommen werden. Die Forderung der deutschen Regierung nach Rückerstattung aller Erlöse aus der Liquidierung deutschen Privateigentums nach Deduktion der privaten britischen Verluste in Deutschland sei unannehmbar.

Die Weltbank

Ein Institut überstaatlicher Zusammenarbeit

Das am Donnerstag vom Organisationskomitee veröffentlichte Statut der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich ist durchaus geeignet, das von den deutschen Rechtsradikalen aufgetragene Märchen von der Tributbank aus der Welt zu räumen. Wir haben in dem kommenden Heft eine überstaatliche Maßnahme zu sehen, die der Konsolidierung der internationalen Wirtschaft dienen wird und als wichtiger Schritt zur Planmäßigkeit in der Weltwirtschaft angesehen werden muß. In diesem Zusammenhang sei nur kurz auf die Bedeutung der Bank für die

Regulierung der Wechselkurse

verwiesen. Die Schöpfer des Statuts sind Anhänger der kapitalistischen Wirtschaftsverfassung, denken und fühlen kapitalistisch. Deshalb darf man sich nicht wundern, wenn das Statut erhebliche Schönheitsfehler aufweist. Bei der Zusammenfassung der Verwaltung z. B. werden Finanz- und Industrie ausschließlich, andere starke Kräfte im Wirtschaftsleben der Völker garnicht berücksichtigt. Die vorgesehenen Bestimmungen schließen nicht aus, daß die besonders in den europäischen Ländern emporstrebende Gemeinwirtschaft sich Positionen in der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich erobern kann. Wie wir weiter unten sehen werden, hängt das davon ab, wie sich die Demokratie in den einzelnen Nationen durchsetzt und inwieweit die Gemeinwirtschaft in den einzelnen Ländern Einfluß auf die Gesamtwirtschaft und die Finanzen erhält.

Gemäß der Bestimmung, die der Bank im Youngplan übertragenen Aufgaben durchzuführen und die Durchführung des Planes zu erleichtern, wird das neue Institut die von Deutschland gezahlten Annuitäten in Empfang nehmen, sie verwalten, verteilen, und die Kommerzialisierung und Mobilisierung bestimmter Teile der deutschen Reparationsschuld überwachen und fördern. Das ist aber sozusagen nur eine vor-

übergehende Aufgabe der Bank. Im Statut wird vorher in einem besonderen Artikel ausdrücklich als

Zweck der Bank

angegeben, die Zusammenarbeit der Zentralbanken zu fördern, neue Möglichkeiten für internationale Finanzgeschäfte zu schaffen und als Treuhänder (Trustee) oder Agent bei internationalen Zahlungsgeschäften mitzuwirken. Das Kapital der Bank beträgt 500 Mill. Schweizer Goldfranken. Davon sind zunächst 56 Proz. zu zeichnen. Die Zeichnung des Kapitals wird von den Notenbanken Belgiens, Englands, Frankreichs, Deutschlands und Italiens garantiert. Den auf Amerika und Japan entfallenden Anteil garantieren noch zu bestimmende Banken. Die Hinzuziehung der beiden zuletzt genannten Länder soll vor allem den Charakter der Bank als internationale Bank und nicht als Bank der europäischen Länder betonen. Das Stimmrecht in den Generalversammlungen liegt bei den Notenbanken.

Die Bank soll grundsätzlich nur Geschäfte machen, die mit der Politik der Notenbanken der beteiligten Länder übereinstimmen. Bevor sie ein Finanzgeschäft auf einem bestimmten Markt oder in einer bestimmten Währung ausführt, hat der Verwaltungsrat den unmittelbar beteiligten Zentralbanken Gelegenheit zum Einspruch zu geben

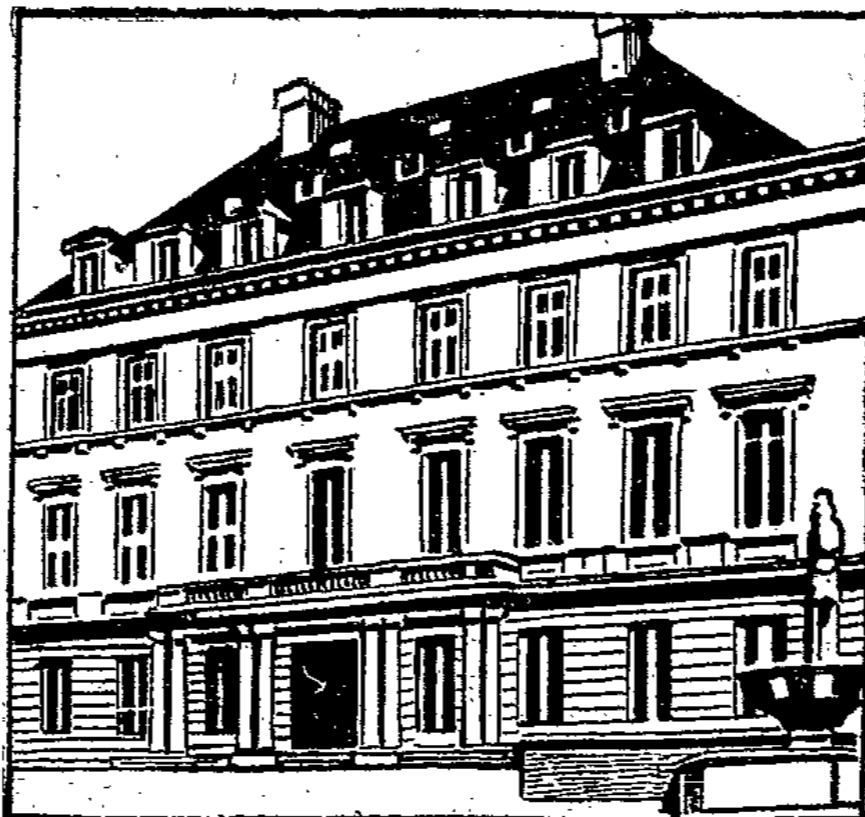
(Betorecht der Notenbanken).

Erfolgt dieser Einspruch in einer bestimmten Frist, dann hat das beabsichtigte Geschäft zu unterbleiben. Im übrigen deckt sich der Aufgabenkreis der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich ungefähr mit dem der Notenbanken. Besonders wichtig erscheint, daß die Bank gegen erschlaffige Sicherheiten den Zentralbanken Darlehen gewähren und bei ihnen laufende Konten bzw. Einlagekonten unterhalten kann. Für die volkswirtschaftliche Verwendung der sich bei der Bank wahrscheinlich aufhäufenden Kapitalmassen können diese Bestimmungen von größter Bedeutung werden. Ausdrücklich räumt das Statut der Bank auch die Mitwirkung im internationalen Abrechnungsverkehr ein. Verboten ist der Bank, Noten auszugeben, Wechsel zu akzeptieren, an Regierungen Darlehen zu gewähren, für Regierungen laufende Konten zu eröffnen, beherrschenden Einfluß auf ein Unternehmen zu erlangen und der Besitz von Grundstücken, die nicht zur Aufrechterhaltung ihres eigenen Geschäftsbetriebes notwendig sind. Hiermit sollen wohl u. a. Garantien gegen eine gewisse wirtschaftliche Allianz geschaffen werden, die selbstverständlich äußerst bedenklich wäre.

Die Geschäftsführung liegt in Händen des Verwaltungsrats. Diesem gehören die Präsidenten der Zentralbanken der Länder an, die die Zeichnung des Kapitals garantieren. Zu ihnen treten 7 Vertreter der Finanz, der Industrie oder des Handels, die von den Präsidenten der Notenbanken berufen werden.

Die Präsidenten der Notenbanken haben weiter 9 Personen für den Verwaltungsrat vorgeschlagen, die Vertreter der Finanz, der Industrie oder des Handels sein müssen. Ueber die Ernennung entscheidet der Verwaltungsrat mit Zweidrittelmehrheit. Der Vorsitzende des Verwaltungsrats ist Präsident der Bank. Er ist aus der Mitte des Verwaltungsrats zu wählen und darf kein Amt bekleiden, das nach Ansicht des Verwaltungsrats mit seinen Pflichten als Präsident unvereinbar ist. Der Generaldirektor der Bank wird auf Vorschlag des Präsidenten vom Verwaltungsrat ernannt. Dem Verwaltungsrat ist auch die Möglichkeit gegeben, wenn er es für notwendig hält, aus sich heraus einen geschäftsführenden Ausschuß zu ernennen, der den Präsidenten in der Leitung der Bank unterstützt.

Die Bank hat einen Jahresbericht und wenigstens ein-



Der Sitz der Reparationsbank

wird voraussichtlich das Haus „Zum Hirschgarten“ in der Elisabethstraße zu Basel sein. Das Haus, das 1782 bis 1785 mit einem für damalige Zeiten außergewöhnlichen Aufwand errichtet wurde, galt lange Zeit als das schönste Gebäude nicht nur Basels, sondern überhaupt der ganzen Schweiz. Zurzeit ist es der Sitz des Baseler Kreiskommandos.

mit im Monat einen Geschäftsausweis zu veröffentlichen.
Für die

Verteilung des Reingewinns

liegt ein bestimmter Plan vor, der u. a. die Zahlung einer sechsprozentigen Dividende auf das eingezahlte Grundkapital der Bank, die Bildung der sogenannten geschäftlichen Reservefonds und besonderer Fonds vorzählt. Unter den besonderen Fonds ist ein „Sonderfonds“ zu erwähnen, der unter bestimmten Bedingungen dazu verwendet wird, Deutschland bei der Bezahlung der letzten 22 im Youngplan vorgesehenen Annuitäten zu unterstützen. Die Bestimmung geht auf das bekannte Kompromiß in Paris und auf Vorschriften des Youngplans zurück.
Im übrigen sieht das Statut in seinen allgemeinen Bestimmungen die Behandlung von Streitfragen vor Schiedsgerichten usw. vor.

Die Bank genießt keine Steuerprivilegien

Sie wird im ganzen als kaufmännisches Institut arbeiten.
Die Bestimmungen über Sitz und Zweck der Bank, über Kapitalerhöhung und Kapitalherabsetzung, über das Stimmrecht, das Veto der Zentralbanken, den internationalen Abrechnungsverkehr, die Zusammenfassung des Verwaltungsrats, die Geschäftsordnung, Abstimmung usw. die Gewinnverteilung und die Vorschriften über das Schiedsgericht können nur durch Gesetz, d. h. mit Zustimmung der beteiligten Regierungen geändert werden. Für die übrigen Bestimmungen ist eine Änderung zulässig, wenn sich der Verwaltungsrat mit Zweidrittelmehrheit und die Generalversammlung mit einfacher Stimmenmehrheit dafür ausgesprochen haben.

Wild-West lebt noch!

NEW Buffalo, 15. November

Gestern abend drang eine Räuberbande durch das Fenster in einen Saal ein, wo 18 Personen zu einem Festessen versammelt waren. Die Gäste glaubten zuerst an einen Scherz im Rahmen der Veranstaltung. Sie wurden aber bald eines besseren belehrt, als die Räuber sie an die Wand stellten und ihnen Schmuckstücke und Geld abnahmen. Die so gestohlenen Gegenstände werden auf 40 000 Dollar geschätzt.

Der Fall Lampel geklärt

Volles Geständnis der Täter - Die Leiche des Erschossenen gefunden

Der Fall Lampel ist jetzt aufgeklärt. Die Leiche des wegen militärischen Verrats vor dem Feinde erschossenen Kämpfers wurde am Mittwoch abend aufgefunden. Sie wurde exhumiert und wird wahrscheinlich zur gerichtlichen Untersuchung nach Breslau transportiert werden.

Die Aussagen der drei Verhafteten, Peter Martin Lampel, Schwening und von Beulwitz, die in allen Punkten miteinander übereinstimmen, ergeben folgendes Bild: Peter Martin Lampel fungierte keinerlei beim Freikorps Oberland als Gerichtsbeamter. In dieser Eigenschaft - er war von seinem direkten Vorgesetzten Major Siebringhaus dazu bestellt worden - hatte er eine Reihe von Diebstahl- und Unterschlagungsaffären behandelt. Nach den Aussagen der Drei lag es Lampel als Gerichtsbeamter auch ob, die Exekution im Fall Kähler als Befehlshaber auszuführen. Er und Schwening haben der Erschießung beigewohnt. Den tödlichen Schuß dagegen hat von Beulwitz abgegeben. Wie die Verhafteten behaupten, haben sie keineswegs auf eigene Initiative, sondern auf Befehl ihres Vorgesetzten gehandelt. Den Namen dieses Vorgesetzten weigern sie sich aus Gründen kameradschaftlicher Disziplin anzugeben.

Abbau der Sozialversicherung in Sowjetrußland

Einschränkung des Kreises der Unterstützungsberechtigten - Verlängerung der Anwartschaftszeit - Abbau der Renten

(Von unserem Moskauer Sonderberichterstatter)

O. E. Moskau, Mitte November

Nach der Einführung der „einheitlichen Befehlsgewalt“ in den Sowjetfabriken und dem Uebergang zur „ununterbrochenen Produktionswoche“ geht die Sowjetregierung nunmehr im Rahmen ihrer neuen Arbeiterpolitik an die Durchführung einer dritten Reform heran. Diese Reform, die offiziell den Namen „Maßnahmen zur Gesundung der Sozialversicherung“ trägt, bringt im „Staate der Arbeiter und Bauern“, im „Land der proletarischen Diktatur“ einen recht empfindlichen Abbau der sozialen Leistungen des Staates, vor allem auf dem Gebiete der Arbeitslosenversicherung.

Bereits seit längerer Zeit werden von den zuständigen Sowjetbehörden energische Maßnahmen zur

„Säuberung“ des Arbeitslosenbestandes

getroffen. Die an den einzelnen Arbeitsbörsen, in erster Linie an der Moskauer Arbeitsbörse, registrierten Arbeitslosen werden nach „klassenmäßigen Gesichtspunkten“ gesiebt, um nichtproletarische Elemente auszumergen. Dabei werden auch diejenigen Arbeiter und Angestellten aus den Listen gestrichen, die bereits mehrfach angemessene Arbeitsmöglichkeiten ausgeschlagen haben. Es wird übrigens offen zugegeben, daß es hierbei nicht ohne große Härten hergegangen ist, da vielfach arbeitslose Ja-

millenwärtigen Arbeitsgelegenheit in entfernten Gebieten der Sowjetunion angewiesen wurde, die sie aus verständlichen Gründen oft nicht annehmen konnten.

Jetzt hat die Sowjetregierung einen weiteren Schritt auf diesem Wege gemacht und weitgehende Veränderungen auf dem Gebiete der Arbeitslosenversicherung angeordnet, die bereits am 1. November d. J. in Kraft getreten sind.

Der Leiter der Zentralverwaltung für Sozialversicherung der Sowjetunion, Kollow, erklärte neuerdings in einer Presseinterviewung einen Zustand für unerblicklich, bei dem die Sowjetunion nicht in der Lage sei, die erforderlichen Arbeitskräfte zu beschaffen, während gleichzeitig bei den Arbeitsbörsen eine große Zahl von Arbeitslosen eingetragen sei, die den in Betracht kommenden Berufen angehöre und Arbeitslosenunterstützung beziehe. Der Anspruch auf eine Arbeitslosenunterstützung hat nunmehr eine längere Anwartschaftszeit zur Voraussetzung.

Diese Anwartschaftszeit ist für Mitglieder der Gewerkschaften auf zwei Jahre, für Wertarbeiter, die nicht Mitglieder von Gewerkschaften sind, auf drei Jahre, für jugendliche (Kinder von Arbeitern und Angestellten) auf drei Monate festgesetzt worden.

Von weittragender Bedeutung ist die neue Bestimmung, daß nichtorganisierte Arbeitslose, d. h. Arbeitslose, die nicht Gewerkschaftsmitglieder sind, in ländlichen Bezirken keine Arbeitslosenunterstützung beziehen dürfen, ebenfalls nicht arbeitslose Kleinrentner, die zu einer Bauernwirtschaft gehören, die die landwirtschaftliche Einheitssteuer zu entrichten hat. Bei den ländlichen Grenzen zwischen Industrieproletariat und Bauernschaft in Sowjetrußland, wo die große Masse der Arbeiter nicht alle Beziehungen zum Dorf abgebrochen und ihren festen Wohnsitz zumeist noch auf dem flachen Lande hat, wird die Arbeitslosenunterstützung nunmehr einer zahlenmäßig recht großen Schicht der russischen Arbeiterschaft entzogen. Arbeitslose, die das Arbeitsverhältnis selbst gekündigt haben, oder solche Arbeiter, die wegen Pflichtverhältnissen entlassen worden sind, erwerben das Recht auf Unterstützung erst drei Monate nach dem Entlassungstag. Ein Recht auf Arbeitslosenunterstützung steht ferner Personen nicht zu, denen das Wahlrecht aberkannt worden ist und Personen, die bei der Säuberung der Sowjetbehörden entlassen worden sind. Auch die Höhe des Lohnes, bei der die Gewährung einer Arbeitslosenunterstützung nicht erfolgt, wird überprüft und es ist mit einer Herabsetzung der bisherigen Höchstgrenze zu rechnen.

Weitgehende Änderungen erfahren auch andere Gebiete der Sozialversicherung.

Das Krankengeld wird herabgesetzt, Beihilfe für kranke Mütter wird nicht mehr gewährt, wenn die betreffende Arbeiterin auf dem Lande oder in ländlichen Dörfern ansässig ist.

Bzw. einer Bauernwirtschaft angehört, die landwirtschaftliche Einheitssteuer entrichtet.

Interessant ist die

Neuregelung der Invalidenrenten

und der Renten, die bei Verlust des Ernährers bisher gewährt worden sind. Die Anwartschaftszeit, die ein Recht auf Renten bezug verleiht, ist bei Arbeitern durchschnittlich um das Doppelte, bei Angestellten und Hausangestellten sogar um das Dreifache verlängert worden. Eine größere Anzahl von Gruppen, deren genaue Festlegung einem Ausführungsgebot vorbehalten worden ist, darf fortan überhaupt keine Invalidenrenten und sonstige staatliche Renten beziehen. Die bisher gezahlten Renten werden eingestellt. Invaliden- und sonstige Renten, die bisher an Arbeiter gezahlt worden sind, die einer Bauernwirtschaft angehören, werden ohne Rücksicht auf den Wohnsitz des betreffenden Arbeiters, gestrichelt. Auch hierdurch werden zahlreiche Industriearbeiter betroffen, die noch in Kontakt mit ihrem Heimatdort stehen.

Wenn auch diese Reform mit der Notwendigkeit begründet wird, die „Klassenlinie“ auf dem Gebiete der Sozialversicherung einzuhalten, so ist nicht zu verkennen, daß der Abbau der sozialen Leistungen des Staates, vor allem aber der Arbeitslosenversicherung, in erster Linie auf die finanziellen Schwierigkeiten der Sowjetregierung zurückzuführen ist. Zu diesem Zweck wird sogar ein neuer besonderer sozialer Begriff geschaffen, der der

„halbproletarischen Elemente“

d. h. derjenigen Arbeiter, die etwa ein kleines ländliches Anwesen besitzen oder sonstige durch landwirtschaftliche Arbeiten Einkünfte haben. Diese Elemente werden, wie oben erwähnt, von dem Genuß der Sozialversicherung ausgeschlossen. Der Leiter der Zentralverwaltung für Sozialversicherung Kollow hat auf dieses finanzielle Entlastungsmoment offen angespielt, indem er erklärte, für die Sozialversicherung würden in der Sowjetunion riesige Mittel ausgegeben; so seien für 1929/30 über 1300 Mill. Rubel für diese Zwecke vorgesehen, wobei die Zahl der Versicherten 11,5 Mill. betrage (in Deutschland betragen die Ausgaben der Sozialversicherung im Jahre 1928 4 829 600 000 Mark und die Zahl der Versicherten in der Krankenversicherung erreichte 1927 rund 21,2 Mill., in der Unfallversicherung rund 22,8 Mill. und in der Invalidenversicherung rund 18 Mill. (nach dem „Statist. Jahrbuch des Deutschen Reichs 1929)).

Der Widerhall dieser Abbaumaßnahme in der russischen Arbeitererschaft muß erst abgewartet werden. Indessen finden sich in der Sowjetpresse bereits deutliche Hinweise darauf, daß die ersten beiden Reformmaßnahmen der neuen Arbeiterpolitik - einheitliche Befehlsgewalt und ununterbrochene Produktionswoche - in breiten Arbeiterkreisen starke Widerstände ausgelöst haben. Zweifellos wird der Abbau der Sozialversicherung angehts der durch die Lebensmittelkrise an sich schon schwierigen Lage der Arbeitererschaft die Unzufriedenheit noch weiter anzuwachsen lassen.

Vom preussischen Wahlkampf

Ein merkwürdiger Polizeipräsident

Die Sozialdemokratische Partei Wiesbadens hatte durch Plakate an den öffentlichen Anschlagstulen zu einer großen öffentlichen Wahlversammlung eingeladen. Nachts wurden diese Plakate von Nationalsozialisten mit schwarzer Farbe bestrichen und dadurch unkenntlich gemacht. Die Partei ließ daraufhin ein neues Plakat drucken, auf dem der Bundespräsident der Nazis geblühend gekennzeichnet war. Der Polizeipräsident von Wiesbaden, der bekannte Sportsmann Krohke im weigerte sich jedoch, die Genehmigung zum Anschlag dieses Plakats zu geben, weil nach seiner Ansicht das Plakat eine schwere Beleidigung der Nationalsozialistischen Partei enthalte. Man könne - so meinte er - für die Schutzereignisse von einzelnen Parteimitgliedern die Nationalsozialistische Partei nicht verantwortlich machen.

Der Wiesbadener Polizeipräsident hat nach einer Intervention von Berlin aus seinen merkwürdigen Standpunkt inzwischen aufgegeben. Die Angelegenheit wird im Preussischen Landtag noch ein Nachspiel haben.

Separatismus in Holstein?

Die Auswüchse der „Landvolkbewegung“

Hiersburg, 12. November

Das deutsch geführte Dänenblatt „Der Schleswiger“ in Hiersburg brachte in seiner Dienstagsausgabe eine Meldung, wonach man sich in schleswig-holsteinischen Kreisen mit dem Plane beschäftigt, durch eine Volksabstimmung die Provinz Schleswig-Holstein aus dem preussischen Staatsverband loszulösen und zu einem selbständigen deutschen Freistaat zu machen. In Schleswig-Holstein solle eine Art norddeutsches Bayern entstehen, das den Reichsradikalen als Operationsbasis gegen die Republik dienen könnte.

Gegenüber Versuchen, diese Forderung als eine Sensations-mache abzutun, stellt der „Vorwärts“ fest, daß so unzulässige und noch weitergehende Projekte tatsächlich von den Drahtziehern des „Landvolks“ betrieben worden sind. Am 12. September schrieb Ernst von Salomon in der von H. G. Lehmann redigierten Wochenzeitschrift „Die Kommenden“ einen Aufsatz an das „Landvolk“, in dem sich folgender Absatz befindet:

„Das Landvolk muß sich darüber klar sein, in welche Richtung seine gesammelte Stoffkraft angelegt werden muß. Selbstverwaltungen! Und zwar nicht in der Form einer Partei oder eines wirtschaftlichen Zweckverbandes, sondern in der Form eines, zentralistisch oder föderativ, selbstverwalteten Gebietes eines Staates im Staate, der durch Gebände und Volkshäuser mit anderen ähnlich geformten berufstätigen Verwaltungen verflochten. Der Weg zu diesem Ziele wäre dann ähnlich, wie ihn auch Schandi durchzusehen sucht; durch passiven Widerstand, durch einen wütenden Kleinkrieg zu einer allmählich immer looserer Bindung an das Reich in seiner jetzigen Gestalt zu gelangen, um dann im entscheidenden Augenblick den Gegner vor die Tatsache einer festgelegten Selbstständigkeit zu stellen.“

Hier sind die separatistischen Pläne der Putzhitler und Emdenwerfer offen ausgesprochen. In der Praxis würden sich natürlich für so verbrecherischen Unfug keine drei Dutzend Leute finden.

und Inventar den Aufbau einer bäuerlichen Wirtschaft zu beginnen.

Als sofortige Unterbringungsmöglichkeiten stehen zur Verfügung: 1. Die weitgehenden geräumten Lager der Flüchtlingsheiler in Schneidemühl und an vielen anderen Orten im Osten. 2. Die im Winter leerstehenden Unterkunftsräume für Saisonarbeiter. 3. Für den Notfall auch die noch nicht verkauften leerstehenden Gehöfte der Siedlungsstellen, deren jedes für mehrere Familien vorläufig Unterkunft bieten. Diese Unterbringungsmöglichkeiten reichen aus, da es sich insgesamt bei jenen 13 000 Menschen um nur 2-2500 Familien handelt. Ihre Unterhaltung bis zum Frühjahr würde bei der Bedürftigkeit dieser Leute mit 2-3 Millionen Mark zu bestreiten sein. Die Unterbringung dieser Summe ist durch die Sammlung des Roten Kreuzes und anderer Wohlfahrtsorganisationen bereits in die Wege geleitet.

In Laufe des Winters muß versucht werden, die Familien, soweit sie nicht sofort in neuen Siedlerstellen untergebracht werden können, auf deutsche landwirtschaftliche Betriebe des Ostens, und zu verteilen und ihnen Arbeitsmöglichkeiten für den Sommer zu sichern. Von diesen Arbeitsstellen aus kann die endgültige Ansiedlung im Osten während der nächsten Jahre erfolgen. Die Erfüllung dieser menschlichen Pflicht bedeutet zugleich eine wertvolle Bekämpfung unseres Volkstums in den Grenzländern des deutschen Ostens.“

Die Tragödie der Rußlanddeutschen

Ausiedlung im Osten der richtige Weg

Berlin, 15. November (Radio)

In Berlin hat sich am Donnerstag ein Ausschuss für die Ausiedlung der flüchtigen rußlanddeutschen Bauern gebildet, dem u. a. die Professoren der Berliner Hochschulen und der Präsident der preussischen Zentralgenossenschaftsliga angehören. Der Ausschuss tritt heute mit einem Antrag zur Debatte, dem zufolge folgende Entschlüsse gefaßt werden:

Die deutsch-russischen Bauern stellen zuge und anpruchsvolle Siedler dar, wie wir sie im Osten brauchen, die mit den für den Lebensunterhalt ein gutes Maß von kolonialistischer Eigenart, Erfindung und Tatkraft verbunden. Siedlungsstätten sind in Ostpreußen, Grenzland, Pommern und Schlesien in den Händen der Siedlungsstellen und des Staates auszuweisen vorhanden. Die Ausiedlung der Flüchtlinge wird nur einen Bruchteil derjenigen Auswanderungen erfordern, die zur Ausiedlung rußlanddeutscher Bauern nötig sein werden, da sie gewohnt sind, mit den geringsten Ansprüchen an Wohnraum

Lübeck in einem Kunstkampf

Vom Sinn und Wert der mechanischen Reproduktion

Ob in der Kunst mechanisch reproduziert werden soll oder nicht, ist leider noch immer eine Streitfrage. Wir halten sie für wesentlich genug, um nachfolgendem Beitrag, der uns von besonderer Seite zugeht, Raum zu gewähren. Die Diskussion, auf die er Bezug nimmt, wird in künstlerischen Fachzeitschriften ausgefochten.

Die Red.

Die Wogen der Auseinandersetzung über das Thema „Reproduktion“ gingen anlässlich des Nachgusses des Bamberger Reiters durch die Württembergische Metallwarenfabrik, Abteilung für Galvanoplastik, wieder einmal besonders hoch. Lassen wir diesen tristen Fall, ein Steinbildwerk in Metall „umzufächeln“, dahingestellt. Jedoch wurden in die Diskussion alle möglichen Teilgebiete der Reproduktion grundsätzlich einbezogen. Professoren in Hamburg, Professoren in München, Ästhetiker dort, Ästhetiker hier wetteten mit kräftigem Fluch wider die „Pest der Reproduktion“.

Wie ist es denn mit den wundervollen Reproduktionen der Radierungen Rembrandts und der Kupferstiche Dirers durch die Reichsdruckerei, meine Herren? Wie ist es mit der nahezu vollkommenen Wiedergabe von Musik mittels Raumton-Aufnahmen? Wie ist es mit den Viper-Drucken? Wie mit der Photographie, dem Film, dem Tonfilm? Wie ist es mit der Reproduktion von Bühnenkunst, die bald zu erwarten ist, wenn die Technik des Fernsehens sich so rapid weiter vervollkommenet? Wie ist es mit der Wiedergabe von Ton- und Sprechkunst durch den Rundfunk? Was sollte das ganze moderne Publikationswesen überhaupt ohne die hochentwickelten Reproduktionsverfahren machen?

Es gibt unentwertete Ästhetiker, die nach wie vor rufen: alles eine Pest für die originalen Künste!

In der Katharinenkirche in Lübeck hat Carl Georg Heile unter jahrelangen Mühen eine Sammlung originalgetreuer Nachbildungen der bedeutendsten Meisterwerke mittelalterlicher Lübscher Plastik, die sich heute im Ausland befinden, zusammengebracht. Niemand, der sie nicht geradezu mit dem Messer anbohrt, wird diese Nachbildungen von den Originalen unterscheiden können. Der Eindruck ist genau so großartig und begeisternd, wie wenn die Meisterwerke selber dastünden. Nur die unten befestigten Zettel verraten, daß es sich um Reproduktionen handelt — das Auge von sich aus läme nicht darauf.

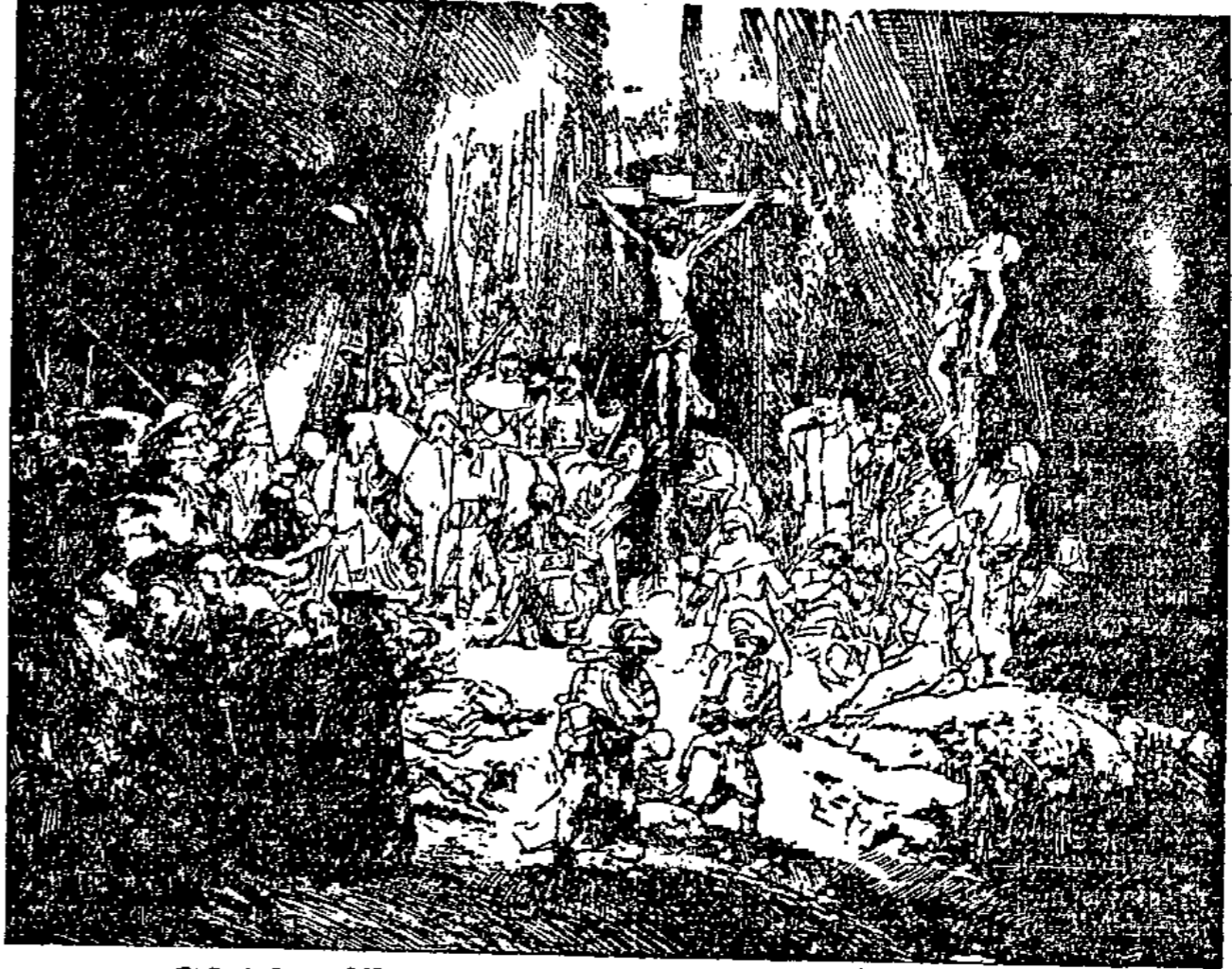
Wie ist es nun mit dieser Sammlung, meine Herren Gegner der Reproduktion?

Hier im Wortlaut die Antwort eines bekannten Museumsdirektors:

„Die alten Gipsgussammlungen waren in ihrer Art am Ende doch noch harmlos. . . Wenigstens bestand solange die Gefahr der Zerschlagung, der Verwechslung von Original und Nachbildung noch nicht. Das wurde anders in dem Augenblick, in dem man dem Gips durch künstliche, ja beinahe-künstlerische Tönung den künftigen Anschein echten Materials gab. Für den ersten Augenblick, für ein paar Wochen vielleicht, mag der bemalte Abguss dem Original wie man so sagt, zum Verwechseln ähnlich sein.“ Schon nach dem ersten Eintreten der Farben aber, und wieviel mehr erst nach längerer Zeit, muß die Differenz der farbigen Erscheinung zum Original offenbar werden, weil nun einmal der neue Gipsabguss ein anderes Lebensstempo hat als das originale Schnitzwerk. Aus der vergleichsweise harmlosen

Lotenstraße der alten Gipsgussammlungen ist ein blödes Panoptikum scheinlebendiger Kunstwerke geworden.

Man wundert sich manchmal, wie vieles sonst kluge Köpfe, wenn sie sich erstmal in einer Gedankenrichtung festfahren, vergessen können. Zunächst mal vergessen, daß sie selbst den Hauptfond ihrer Anschauung und Bildung aus Reproduktionen geschöpft haben — und zwar wohl überwiegend aus mangelhaften Reproduktionen. In dem Augenblick, wo die Technik der Nachbildung den Originalen auf Haarsbreite nahe kommt, soll sie plötzlich teuflisch sein und eine Verhöhnung am Allerheiligsten. Kein einziger bildungswilliger Mensch kann heute noch ohne das Hilfsmittel der Reproduktion aus. Nicht jeder kann zu jeder Zeit auf hellenistischem Boden sein, um die Antike zu studieren; Gipsabgüsse und Photos müssen ihm kostspielige und zeitraubende Reisen ersparen. Nicht jeder kann zu jeder Zeit in der zoologischen Station zu Neapel sein, um Hans von Marées Fresken zu sehen — aber in schönen Abbildungen kann er sich zumindest



70 000 Mark für eine Rembrandt-Radierung!

Diesen Rekordpreis erzielte ein Abzug der geschätztesten Radierung von Rembrandt, „Die drei Kreuze“, bei einer Versteigerung kostbarer Kupferstiche alter Meister in Leipzig.

eine ziemlich genaue Vorstellung von ihnen verschaffen. Jene Heilsche Sammlung in der Lübecker Katharinenkirche bringt vielen Tausenden die grandiose St. Jürgengruppe Berni Rolles, die sich in Stockholm befindet, zur Anschauung — und zwar vollwertig zur Anschauung, wenn sie auch niemals in ihrem Leben das Meisterwerk selbst zu Gesicht bekommen würden. Das ist das erste, was der Museumsdirektor bei seinem kräftigen Flüchlein vergaß: daß die Reproduktion aber Tausenden

von Besitzlosen Ergebnisse verschafft, die sie sich sonst niemals verschaffen könnten.

Es wäre interessant, die psychologischen Gründe, aus denen heraus so ein verwöhnter Kunstsinn zur Ablehnung der Reproduktion kommt, genauer zu untersuchen. Solche Ablehnung scheint mir nämlich aus einer durch und durch bourgeois Auffassung vom finanziellen Wert des Kunstwerks diktiert. Aus der Einmaligkeit eines Originals wird ja der hohe Sammelwert konstruiert; die Nachbildung des Originals zertrümmert nun, wenn nicht im praktischen und wirtschaftlichen, so doch in ideellem Sinne diese Einmaligkeit des Originals und die damit verbundenen Besitzinstinkte. Doch soll diesmal von etwas anderem geredet werden.

Prüft man die Begründung unseres Gewährsmannes auf ihre Stichhaltigkeit, so bleibt eine Sentimentalität übrig. Worin besteht nach seiner Meinung denn eigentlich das Verbrechen einer Reproduktion? Sie überträgt eine, an ein bestimmtes Material gebundene Formidee in ein anderes, schlechteres Material. Das ist in den Augen des bekannnten Museumsdirektors eine ganz gemeine Sünde, eine Kulturpest, etwas tief Verderbliches.

Ist es denn wirklich so schlimm, den Geist vom Leibe eines Kunstwerkes zu trennen, wie es die Reproduktion tut? Daß man faktisch und unbefriedigbar den Geist eines Kunstwerks in guten Reproduktionen jenseits von seinem Originalleib erleben kann,

das hat seinen tiefen Grund in der überwiegenden Manifestation der künstlerischen Idee in der Form — nicht in der Materie, wie unser Museumsmann meint. Gewiß, den caritativen Marmor des Davids von Michelangelo blühen zu sehen, hat einen höheren sinnlichen Reiz, als die stumpfe Weiße des Gipses. Dennoch, die Form ist so sehr Ideenträger, daß sie einem auch im Gipsnachguss das Wesentlichste der künstlerischen Idee vermittelt. Wer nie den Jenseimer Altar des Matthias Grünewald zu Gesicht bekam, vermag das nächtliche Werk sehr wohl in seinen geistigen Bestandteilen zu kennen, besser vielleicht, als manche, die die Gnade hatten vor dem Original zu stehen (übrigens können heute, wo sich der Jenseimer Altar „drüben“ befindet, die weitaus größten Teile unseres Volkes und der kommenden Generationen ihn lediglich als Reproduktionen kennenlernen. . .).

Mögen doch die Viper-Drucke um ein paar Jahrzehnte eher zerfallen, als die Originalen selbst. — bis dahin haben immerhin viele Tausende ihr Gutes von ihnen gehabt. Mag doch die Sammlung Heiles um einige Jahrhunderte früher verbleichen als die originalen Standbilder — bis dahin hat sich um mindestens eine Generation daran bilden können. Was will ich denn eigentlich von einer Reproduktion? Doch lediglich einen Idee n a b z u g besitzen, kein materielles Surrogat für ein Original. Die gute Reproduktion beweist, so könnte man paradoxerweise sagen, den überwiegenden Geistcharakter eines Kunstwerks besser, als das Original selbst.

Es ist mir erst mit dieser letzteren Behauptung und ich werde den Beweis mit dem Beispiel der Schallplatte antreten, weil es hier am deutlichsten wird, was ein „Beeinabzug“ ist.

In irgendeinem Sinne verlangt die wertvollste Musik nach Anonymität. Der Konzertsaal in seinem festlichen Gepräge, mit seinem pathetischen Gegenüber von Orchester, und elegant geleideter Menge, hat etwas sehr menschlich Betontes, etwas von Schaustellung der Leistung, von Eitelkeit und Glanzentollen, von Kult der Dirigentenpersönlichkeit. Die unscheinbare Schallplatte hingegen, die wie ein Geist um sich selber rotiert, die kleine Schallbox, die Runen in tönende Gemalten zurücktaubert, haben etwas von menschlicher Leistung Abgezogenes, etwas Anonymes. Diese Musikinterpretation, die aus einer nicht-mehr-menschlichen Quelle strömt, kommt dem Wesen der Musik in einem sehr tiefen Sinne entgegen. Frühere Jahrhunderte, in denen sich die Musiker verborgen hielten, wo aus den Dämmern der Kirchen, von unsichtbaren Händen gespielt, die Orgelklänge über die Menschen hinstülten, haben das selbe mit ihren Mitteln erstrebt. Die Schallplatte und das Radio, dieses in den Äther gespannte Netz, das Musik fängt, betreten gewissemaßen das Kosmische der Musik und vertreten sie ganz unmittelbar als Idee. Die Schallplatte erlaubt ja auch eine Intenivierung des Musikgenusses, die von vielen musikalisch Verwöhnten über den Konzertgenuss gestellt wird — kann man doch ganz nach seinem Belieben jede Stelle repetieren, kann man doch, an Stelle mangelhafter Klavierauszüge, die vollgültige Wirkung eines Instrumentalwerkes genießen, usw. —

Es kommt immer darauf an, wieviel man mit der Reproduktion eines Kunstwerkes anzufangen weiß. Der eine kann tausendmal vor dem Original des David von Michelangelo stehen und wird trotzdem nichts davon begreifen. Der andere braucht nur eine laufige Photographie vom David zu sehen, um das Werk in seiner ganzen Gemaltigkeit zu verstehen. Der eine kann sich zehnmal einen Orchesterstiel zu einem Furtwängler-Konzert leisten und wird dort nur sitzen, weil es nur einmal zum guten Ton gehört, Furtwängler zu hören. Der andere wird durch ein schlechtes Grammophon im einsamen Kammerlein alle Weichen Beethoven'schen Genies empfangen. Aus schabigen Abbildungen vermag der eine sich ein Bild von ganzen Kulturen, wie etwa der ägyptischen zu verschaffen, ohne jemals einen Fuß auf ägyptischen Boden gesetzt zu haben — während die Scharen der Amerikaner, die auf ihren Kamelen an den Pyramiden vorbeipromenieren, nicht vielmehr von ägyptischer Kunst lapieren, als die Tiere, auf denen sie sitzen. Silius.

Warten vor dem Nichts

Von Peter Panter

Wer durch die Berliner Straßen im Auto fährt, der erlebt so manches liebe Mal dieses: eine Lampe leuchtet auf, und stocksteif, angenagelt, gebuhlig warten drei, vier Wagen an einer Straßeneckung. Worauf?

Auf die Auswirkung einer Idee.

Sie warten auf eine Möglichkeit, auf ein in die allgemeine Berechnung einbezogenes Ereignis, sie warten einer Theorie zu Liebe — es könnten von der anderen Seite Wagen kommen. . . Es kommen aber keine. . . So warten sie auf ein Nichts.

Gerne sei es von mir, die Regeler des Verkehrs dieserhalb anpfählen zu wollen. Ein Teil des Nationalstolzes ist ja auf die Anbetung des „Verkehrs“ übergegangen, und zwar steht ihre Größe im umgekehrt proportionalen Verhältnis zu seiner, und niemand ist so stolz auf seinen Verkehr, als Ochsenhauern, wenn ein Auto durchfährt. „Doch auch zum Herdenhygienismus hatten diese Wesen es noch nicht gebracht“, steht in den höchst verdienstvollen „Regelechnitten Gottes“ von Sir Galahad. „Das überstieg sich unaufrichtig und zuteil zurück vor Straßenbahnen, Autos, Bussen, Elektromobilen. Dieses anders bewachte Tote trieb seine Pflichten nicht als Keile in den Puls der Wehge hinein, Kretze, Krale — zerriß ihn. Alle atmeten ja wie verstörte Frösche.“ Mein, was den Wartenden so seltsam berührt, das ist die Unterwerfung denkender Geschöpfe unter eine Idee, deren praktische Anwendung sie so oft enttäuscht, nämlich jedesmal dann, wenn kein Wagen aus der Nebenstraße kommt. Lasset uns, während wir warten, ein wenig spintifizieren.

Die Literatur hat öfter Menschen vom Mond herunterfallen, aus Persien, aus Japan ankommen, Europäer in Zwerg- oder Riesenstaaten reisen lassen, um Unbefangene zu schaffen, Leute, die nicht an den Ort gebunden waren, den sie zu beobachten sich vornahmen — nur solche schienen den Autoren geeignet, die volle Wahrheit über das menschliche Leben auszusagen. Wer immer da ist, wo er ist, der steht zum Schluß nicht mehr. Er steht die Bäume, die Zweige und die Wälder — den Wald sieht am besten der, der noch nie einen gesehen hat.

Und wer sich losreißt vom Gebundenen, der wird — auf der ganzen Erde — immer wieder dasselbe Phänomen finden: wie die Leute auf das Nichts warten, weil sie vor dem Etwas Angst haben. Es gibt Tausende und Tausende von Verbesserungen, die man morgen früh um acht Uhr einführen könnte, wenn nicht die Angst vor dem Nichts wäre. Die Angst heißt nicht Angst, sie hat viele Namen: aus technischen Gründen ist dies nicht möglich, aus Kompetenzgründen jenes nicht; geschriebene Worte können dem gebändigten Leben im Weg, das ans Licht will; da müssen wir erst . . . so schnell wird sich das nicht. . . die Winter . . . So warten sie auf das Nichts. Da stehen hundert um einen Brand herum, den sie nicht löschen, weil tiefe, niemals ganz zu ergründende Hemmungen, Bräuche, Komplexe, Angizwänge, blinde Willensstörungen sie daran hindern. Immer aber sind diese Bremsen der Zivilisation rational begründet — sie wird eine als selbsthaft angegeben.

Man sieht bekanntlich an winzigen Dummheiten mehr als an großen politischen Programmen. Da: unsere Straßen sollen abends erleuchtet sein, daran ist kein Zweifel. Mehr oder minder sind sie es. An den Häusern sollen Nummern stehen, damit man sich herausfindet, die Polizei verlangt das. Die Nummern stehen an den Häusern. Aber von 7 Uhr abends an sind die Nummern nicht mehr da, sind in Dunkel gehüllt, unbrauchbar. Kann man sie erleuchten? Es ist eine technische Winzigkeit, die dazu nötig wäre, gar nicht darüber zu reden. Werden die Nummern beleuchtet? Man muß gelesen haben, was sich anlässlich der Besprechung dieser kleinen Frage erhob: Staub liegt auf, um tausend Lungen in Hustenanfälle zu versetzen, die Polizei verbietet die Beleuchtung, demontierte das Verbot, Erwägungen setzten ein, ja, es bildete sich sogleich wie Gras zwischen Pflastersteinen ein Verein zur Beseitigung der abendlichen Beleuchtung der Hausnummern e. V. Kurz, alle Beteiligten waren schrecklich erleuchtet — mit Ausnahme der Nummern. Die liegen heute noch im Dunkel, weil. . . ja.

Da liegen die Höfe der Schulen. Werden sie außerhalb der Schulstunden ausgenutzt, ausgebaut, belaufen von spielenden, schreienden, ballschlagenden Kindern? Manche vielleicht, viele kaum, alle sicher nicht. Die Plätze in der großen staubigen Stadt sind da, es fahren keine Wagen auf ihnen, die Kinder wären dort sicher — ruht man sie voll aus? Sturm der Entgegnungen: wir können nicht. . . Sie müssen nämlich wissen, daß. . . Horch, wie sie auf das Nichts warten.

So tun sie im großen und im kleinen. So unterlassen sie, abends ihre Hausnummern zu beleuchten; so quälen sie Menschen, weil sie in Südtirol wohnen, obgleich sie in Südtirol wohnen, während sie in Südtirol wohnen — zu welchem Ende? („Ja, wenn Sie so fragen. . .!“ Ja, so frage ich.)

Vielleicht wird die Vernunft zuviel, vielleicht kann das Leben zu wenig. Sieh, jetzt ist gelb in der Wartelampe erschienen, nun grün. Lasset uns Gas geben, liebe Freunde, und weiterfahren.

Herbst

Von Frank Wedekind

Die Tage verfließen, die Stunden zergehn,
Die Waffen rosten und rosten;
Ich bin von vorn und von hinten beschnitten
Ein armer verlorener Posten.

Es kressen die Dohlen, es kriecht das Gewürm,
Die Menschen hassen und lieben;
Ich bin wie ein alter Regensturm
In Gedanken stehen gelieben.

Staub deckt meine Faltten, es wackelt der Knaut,
Es wankt das Skelett unterm Knaut;
Ich wollte, des Schicksals Hand spannte mich auf
Und stette mich unter die Traufe.



REKORDTAGE

Viel billiger als Sie glauben!

50

Mitteldecken
60/60 cm, gez., moderne Muster
Mädchen-Hemden
mit Stickerei, Länge 40-45
Kragen gerade Form, Kunstseidenrips mit Spitze
Kissen-Ecken
moderne graue Stickerei
Bett-Stickerei oder **Einsatz**, 10cm br., Gittermuster
Strumpfbandgürtel
mit 2 Hältern

Gummi-Schürzen
für Damen, farbig bedruckt
Kinder-Strümpfe B'wolle, stark gestrickt, schwarz u. farb.
Kind.-Strickhandschuhe
durchgemust., praktische Farben
Dam.-Unterziehschlüpf
Baumwolle, 2 x 2 gestrickt, weiß
Kinder-Futterschlüpf
mit Baumwolldecke, alle Größen
Selbstbinder
Kunstseide, moderne Muster

Kinder-Hausschuhe
Größe 20-24
Frühstückstaschen
Spattleder
Stadtkoffer
mit Schnappschloß
Kokos-Fußmatten
mit farbigem Rand, rein Kokos
Blumenselle
Paket 3 Stück
Rasierpinsel
Dachshaar-Imit.



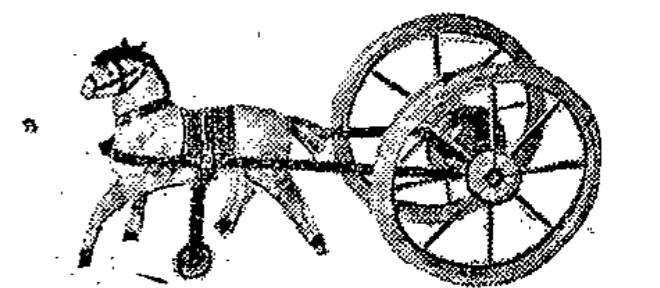
Gelenkpuppen 100 m. Schlafaug. 36cm
Künstlerpuppen 200 gut gekleidet ...

1,00

Damen-Strümpfe
Mako, Seidenfior oder Kunstseide
Herren-Handschuhe
Trikot od. gestrickt, prakt. Farb.
Kinder-Hemdosen
m. 1/2 u. lang. Aerm., Gr. 60-100
Hemdosen
Windelform, mit Klöppelspitze
Baskenmütz. u. **Südwest**
in schwarz u. farbig
Kleider-Westen
Seidenrips, m. Säumch. garniert

Stickerei
ca. 6 cm breit, Kupon 4.60 Mtr.
Seidenschals
Kunstseide, in Streifen u. Mustern
Besuchstaschen
große Form, in allen Modefarben
Original-Termosflaschen
1/2 Liter Inhalt
Hausschuhe kamelhaarartig, m. Chromsohle, Gr. 36-42
Gardinen Meterware volle Breiten, mod. Zeichnungen

Kissenfüllungen eckig, rund und Rollen, verschiedene Farben
Quadrate 9 Stück Kreuz- oder Stilstichzeichnungen
Kordelrand-Tücher 12 Stück für Damen, waschecht
Kleider-Schotten
mod. Farbstellung, ca. 90 cm br.
Blumen- u. Goldcremselle
Paket mit 3 großen Stücken
Raslergarnituren
Sitzel, Napf und Pinsel



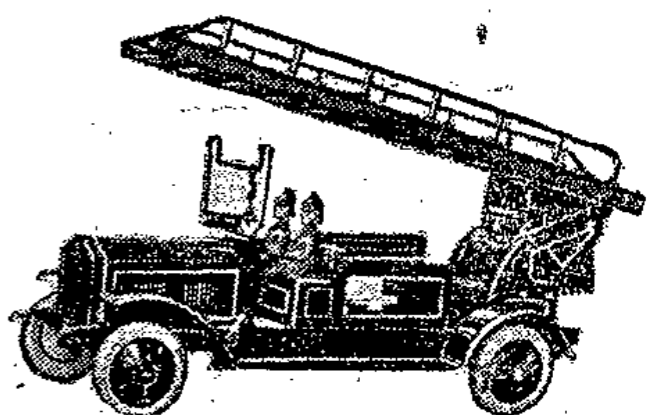
Glockenroller mit Pferd oder Schaf 50

2,00

Waschsamt-Druck
in modernen kleinen Dessins
Woll-Crêpe de Chine
viele Farben, ca. 100 cm breit
Nachhemden
weiß mit farbigem Besatz
Prinzebrücke
m. reicher Klöppelspitze u. Einsatz
Satin-Schürzen
große Form, moderne Muster
Damen-Futterschlüpf
mit K'seiden- u. Baumwolldecke

H'-Normal-od. Eins.-Hemd.
gute Qualitäten
H'-Normal-od. -Futterhos.
warme Qualitäten
Herren-Schirme
Baumwoll-Körper, mit Stahlstock
Blusenschoner
reine Wolle, weiß und farbig
Damen-Filzhüte
mit hübscher Bandgarnitur
Frauen-Hausblusen in hell. u. dunkl. Flanellstoff., bis Gr. 50

Kapuziner-Garnituren
Bretonne
Felle
Seal-Kanin, prima Qualität
Schlafdecken ca. 140/190 cm, schwere Ware mit Kante
Vorlagen Haargarn- u. Perser-Imit., große Auswahl
Beutel- u. Besuchstaschen
Leder, in den neuesten Farben
Koffer
Hartplatte, 45 cm, mit Schloß



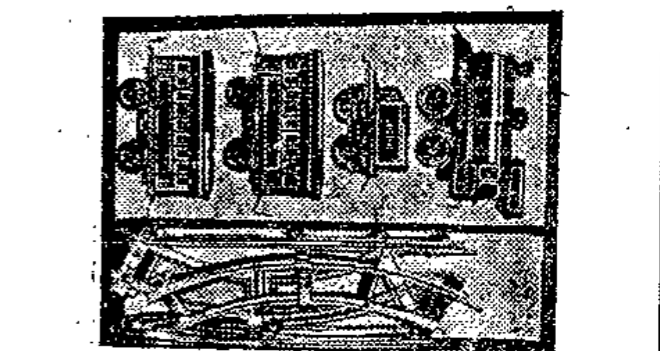
Feuerwebr-Auto zum Aufziehen 100

3,00

Mantelstoff
in engl. Art, ca. 140 cm breit
Velourine Wolle mit Seide, viele Farben, ca. 100 cm breit
Damen- u. Backfischhüte
in Filz mit Bandgarnitur
Frauen-Filzhüte mit Bandgarnitur, extra große Kopifweiten
Frauen-Hauskleider
gute Flanellstoffe, bis Gr. 50
Unterkleider uni Kunstseide oben und unten mit Spitze

Berufskittel
uni Zephir, mit kariert. Kragen
Kinder-Pullover oder Westen, Größe 40-55
Damen-Pullover
bunt gemustert
Oberhemden Perkal od. w8. mit Popelineeinsätzen
Arbeiter-Westen
kräftige Buckskin- u. Pilotstoffe
Hamburger Kafen
mit Steh- und Umlegekragen

Herren-Hosen
gestreift, kräftige Qualität
Aktenmappen kräftig. Rindleder mit 2 Schlössern
Reißverschluß-Taschen
in allen Farben, schöne Formen
Dekorationsstoffe
Kunstseide, ca. 120 cm breit
Kaffeedecken kräftig. Haustuch, ca. 130 x 160 cm
Blumen-Schalen
gelb, mit Tänzerin



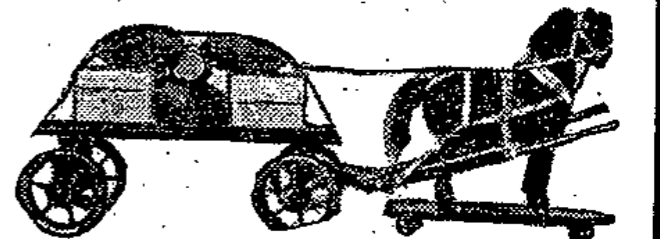
Eisenbahn im Karton, Loko, Tender und 2 Wagen 100

5,00

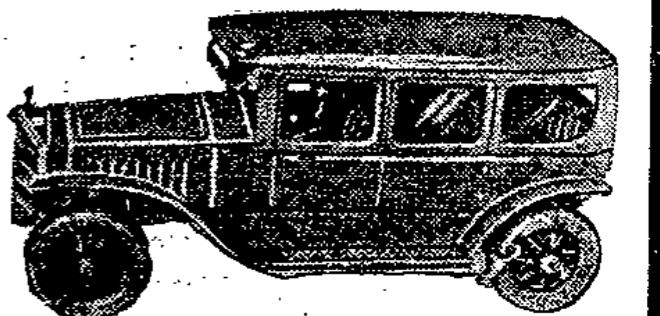
Popeline-Kleider
reine Wolle, hübsche Farben
Damen u. Frauen-Filzhüte
reine Formen
Pyjamas
farbig Batist
Damen-Pullover mit Kragen
u. Gürtel, schöne Muster
Damen-Westen m. Kragen u. Gürtel, Jacquardmuster
Herren-Westen
mit u. ohne Krag., Wolle plattiert

Nappa-Handschuhe
f. Damen u. Herren m. Flauschfutt.
Herren-Oberhemden
Zephir u. Popeline
Herren-Hüte
Halbhaar, moderne Formen
Knickerbocker
mod. gem. Cheviotstoffe
Dieser-Jacken offen u. hochgeschlossen, prima Kadett
Kinder-Stiefel
schwarz u. braun, Größe 23-26

Damen-Spangenschuhe
feinfarbig, mit L. XV-Absatz
Stadtkoffer m. Tasche, echt Leder, in allen Modefarben
Kupee-Koffer
65 cm, Hartplatte, m. Metall ahm.
Divandecken
Phantasiegewebe mit Fransen
Künstler-Garnituren
3teilig, englisch Tüll
Bettbezüge
Streifsatin oder Linon



Rollwagen mit Pflüschpferd 200



Auto, sehr stabil, mit elektrischer Beleuchtung 300

Damen-Mäntel u. -Kleider

in riesiger Auswahl, letzte Neuheiten

18⁵⁰ 28⁵⁰ 39⁰⁰

Herren-Ulster u. -Anzüge

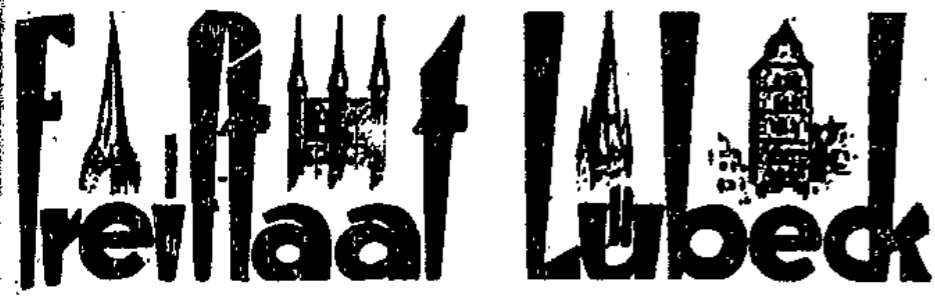
prachtvolle Qualitäten, in den neuesten Ausmusterungen

48⁰⁰ 59⁰⁰ 68⁰⁰

In unserem behaglich eingerichteten
Erfrischungsraum
täglich von 3 1/2 bis 6 1/2 Uhr:
Künstler-Konzert
Kapelle Götz

Holstenhaus

Das Kaufhaus für Alle



Die 25-Jahr-Feier des Konsumvereins

Ein froher, festlicher Akt

Das hatten die alten Vorkämpfer des Lübecker Genossenschaftswesens, die sich am 14. November 1904 im Vereinshaus zusammenfanden, um den Grundstein für den Konsumverein zu legen, nicht gedacht, daß sie sich 25 Jahre später in den gleichen Hallen zu einer so prächtigen Krönung ihres Wertes zusammenfinden würden.

Festlich geschmückt war der große Saal des Gewerkschaftshauses: köstliche, Reichs- und die westumspannenden sieben Regenbogenfarben der internationalen Genossenschaften belebten den Saal, Girlanden verschönten den Raum, dazwischen schauten bescheiden vier Vorkämpfer der deutschen Genossenschaften: von Elm, Barth, Kaufmann und Staudinger herab auf den Kreis ehrbarer Vorkämpfer ihres Lebenswertes. Lorbeerkränze und ein gewaltiges wunderbares Blumenarrangement, gesendet von Freunden der Genossenschaftsbewegung, vollendeten die Zier.

Da saßen sie nun, die wackeren Gründer und die Sachwalter der Genossenschaft, freudig und zukunftsfröhlich, da hatten sich eingefunden die Vertreter der befreundeten Genossenschaften Lübecks und Hamburgs, des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine, der Großeinkaufsgesellschaft, der Fortbildungskommission, der Nordwestdeutschen Einkaufsgesellschaft, der Gewerkschaften Lübecks, des Fabrikbundes usw. Der Einladung gefolgt waren weiter der Senat, der Vorsitzende der Bürgererschaft und viele andere.

Der Worte wurden viel gewechselt. Keine überheblichen, aber anerkennende, wie es dem Ernst des Tages entsprach, wie sie ehrlicher, erfolgreicher Arbeit würdig sind.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Adolf Warneke, übernahm die Begrüßung der Gäste, gab einen kurzen Umriss des Ererbten und Gewordenen, das nur durch die Treue der Mitglieder und deren Frauen zu dieser stolzen Größe wachsen konnte. Der Sprecher dankte nicht nur diesen, sondern vor allem auch dem unermüdbaren und bei aller Arbeit stets bescheidenen ersten Geschäftsführer, Senator Henze, dem er noch lange das Steuer der Genossenschaft anvertraut sehen möchte. — Der Senat war durch Bürgermeister Löwig und Dr. Raikbrenner vertreten. Genosse Löwig, selbst ein alter Genossenschaftler, besaß die dem Genossenschaftswesen innewohnende große zielstrebende Idee, getragen und emporgehoben von schlichten Arbeitern. Er bezeichnete den Konsumverein als einen im Wirtschaftsleben Lübecks nicht mehr hinwegzudenkenden wirtschaftlichen Nachfaktors und wünschte, daß diesem wundervollen Aufstieg neue Blüte folgen möge. Der Vorsitzende der Bürgererschaft Ehlers gab der Freude Ausdruck, daß die Pioniere des Konsumvereins bei all ihrer Arbeit noch Zeit gefunden hätten, sich im parlamentarischen Leben zu betätigen, und daß die segensreiche Tätigkeit des Konsumvereins überaus viele Arbeitsgelegenheiten geschaffen habe.

Die wirtschaftlich und sozial positiven Ergebnisse der 25jährigen Konsumgenossenschaftlichen Wirksamkeit wurden noch von manchen Gästen anerkannt. So von dem Vertreter des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine, Kleptisch, der als Ehrengeschenk dem Konsumverein ein goldenes Buch und dem ersten Geschäftsführer ein Schreibzeug überreichte, weiter von der GGG, die durch ihren Vertreter Hein für das Sitzungszimmer eine Uhr mit glückverheißendem Stundenschlag schenkte. Dann sprach im Namen des Revisionsverbandes Vieh der Jubiläumsgenossenschaft Dank und Anerkennung aus, Bruns begrüßte sie im Namen des Ortsausschusses Lübeck vom ADW, Karl Sandgart in demjenigen der Lübecker Gemeinwirtschaftsbetriebe.

Schließlich kam auch der von allen Rednern gefeierte Jubilar, Senator Henze zu Wort, der die ihm mitgedachte Ehre auf alle seine Kollegen im Vorstand, Aufsichtsrat und die Vertreter der Genossenschaftsmitglieder übertrug. Nur mit deren Hilfe und der Treue der Gesamtmitgliedschaft sei es möglich gewesen, das Werk zu vollbringen. Insbesondere dankte er dem verstorbenen Vorstandsmittglied Stark und den Kollegen Jaekst und Jahn.

So vergingen die Stunden in froher Erinnerung, verschönt durch die beglückende Anerkennung des geschaffenen Wertes, willensbehaftet für neue Arbeit im Dienste der Gemeinschaft. Der Dekonom des Gewerkschaftshauses, Genosse Knöchelmann, hatte für des Leibes Nahrung sehr appetitlich gesorgt, das Streichorchester der Reichsbannerkapelle spielte sinnige Konzertsätze und zum Schluß zu einem Tänzen auf. So verlief diese Erinnerungsfeier in schönster Harmonie.

Aus unseren Museen

Zur Zeit ist im Remter des St.-Annen-Museums ein Altar als Leihgabe aufgestellt worden, der die weitgehende Beachtung der Lübecker Kunstreue verdient. Es ist ein Flügelaltar aus Haverbeck (bei Hameln), der dem Provinzialmuseum in Hannover gehört, und der durch das Entgegenkommen des Direktors dieser Sammlungen, Prof. Dr. Alexander Dörner, dem St.-Annen-Museum für kurze Zeit überlassen wurde. Der Tafelaltar ist ein einfaches Tripitikon. Bei geöffneten Flügeln zeigt die Mitteltafel in einer Landschaft mit hohem Horizont eine figurative Kreuzigung, auf den Flügeln sind paarweise Passions-Darstellungen übereinander angeordnet, links Geißelung

Die Verjährung naht!

„Die regelmäßige Verjährungsfrist beträgt 30 Jahre.“ Mit diesem allgemeinen Grundsatz leitet das Bürgerliche Gesetzbuch in seinem § 195 die einzelnen Bestimmungen über die Verjährung ein. Würde man aber diesem Grundsatz vertrauen, dann wäre dieses Vertrauen unter Umständen sehr gefährlich. Denn für die meisten Rechtsgeschäfte des täglichen Lebens sind viel kürzere Verjährungsfristen festgesetzt. Deshalb ist die Kenntnis dieser Fristen, wenn der Jahresabschluss vor der Tür steht, von besonderer Bedeutung. Mit der letzten Stunde des 31. Dezember tritt für eine Reihe von Forderungen die Verjährung ein. Da gilt es, durch geeignete Maßnahmen die Verjährung zu verhindern.

Forderungen, die im Laufe des ganzen Jahres 1927 entstanden sind und die mit Ende Dezember 1929, verjähren, sind:

1. Sämtliche Forderungen der gewerblichen Arbeiter — Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter —, der Tagelöhner und Handarbeiter auf Lohn, mit Einschluß der Auslagen, sowie der Arbeitgeber wegen der den Arbeitnehmern gewährten Vorstöße;
2. Die Gehaltsansprüche der Privatangestellten und der sonstigen im Privatdienst beschäftigten Personen (Hausangestellte usw.);
3. die Ansprüche der Kaufleute, Fabrikanten, Handwerker und derjenigen, die ein Kunstgewerbe betreiben, für Lieferung von Waren, Ausführung von Arbeiten und Besorgung fremder Geschäfte, mit Einschluß der Auslagen, sofern die Lieferung usw. nicht für den Gewerbebetrieb, sondern für den privaten Haushalt des Schuldners erfolgt. Im anderen Falle tritt die Verjährung in vier Jahren ein. Die Forderung muß also, wenn sie mit Ende Dezember 1929 verjähren soll, im Jahre 1925 entstanden sein;
4. die Ansprüche der Land- und Forstwirte für Lieferungen land- und forstwirtschaftlicher Erzeugnisse, die zur Verwendung im Haushalt des Schuldners erfolgten. Im anderen Falle trifft auch hier das gleiche zu wie unter 3;
5. die Ansprüche der Eisenbahnen, Frachtführer, Schiffer, Lohndrücker und Boten wegen des Fahrgeldes, der Fracht, des Fuhr- und Botenlohnes mit Einschluß der Auslagen;
6. die Ansprüche der Restaurateure und Hotelwirte für Speisen, Getränke, Wohnung und Beköstigung;
7. die Ansprüche der Personen, die gewerksmäßig bewegliche Sachen (zum Beispiel Bücher, Pferde, Rutschen, Fahrräder) vermieten;
8. die Ansprüche derjenigen, die ohne zu den unter 3 bezeichneten Personen gehören, die Besorgung fremder Geschäfte oder die Leistung von Diensten gewerksmäßig betreiben (zum Beispiel Stellenermittler), wegen der ihnen aus dem Gewerbebetriebe gebührenden Vergütung, mit Einschluß der Auslagen;
9. die Ansprüche der Lehrherren wegen des Lehrgeldes;
10. die Ansprüche der öffentlichen und privaten Schulen und Krankenanstalten für Gewährung von Unterricht, Verpflegung und Heilung;
11. die Ansprüche der öffentlichen Lehrer und der Privatlehrer wegen ihrer Honorare;
12. die Ansprüche der Ärzte und Hebammen für ihre Dienstleistungen, mit Einschluß der Auslagen;
13. die Ansprüche der Rechtsanwälte, Notare und Gerichtsvollzieher;
14. die Ansprüche der Zeugen und Sachverständigen wegen ihrer Gebühren und Auslagen.

Forderungen mit vierjähriger Verjährungsfrist:

Ansprüche von Rückständen von Zinsen, Miete und Pacht, Unterhaltungsgelder (Alimente), Auszugleistungen, Pensionen und sonstige regelmäßig wiederkehrende Leistungen.
Es ist ein allgemeiner Irrtum verbreitet, nämlich daß die Verjährung durch mündliche oder schriftliche Mahnung

oder durch eingeschriebenen Brief unterbrochen wird. Das ist nicht der Fall. Wohl aber kann die Verjährung unterbrochen werden durch Abschlagszahlung oder durch besondere Anerkennung des Anspruches. Mit dem Tage der Anerkennung oder der Abschlagszahlung beginnt die Verjährungsfrist von neuem.

Das sicherste Mittel, die Verjährung nicht eintreten zu lassen, ist die Erhebung der Klage oder die Zustellung eines Zahlungsbefehls. Beides kann beim zuständigen Amtsgericht, also dort, wo der Schuldner wohnt, mündlich oder schriftlich beantragt werden.

Liegt ein rechtskräftiges Urteil oder ein Vollstreckungsbefehl vor, dann verjährt der so rechtskräftig gewordene Anspruch erst in 30 Jahren.

In den Orten, wo ein Arbeitsgericht besteht, müssen sämtliche

Forderungen aus dem Arbeitsverhältnis

dort angebracht werden. Kosten entstehen dabei nicht.

Nach Eintritt der Verjährung kann der Schuldner die Bezahlung der Schuld verweigern. Der Richter aber darf nicht von Amts wegen im Hinblick darauf, daß die eingeklagte Forderung verjährt ist, die erhobene Klage abweisen. Die Verjährung ist vielmehr nur dann zu berücksichtigen, wenn sie vom Schuldner ausdrücklich als Einwendung geltend gemacht wird. Mit dieser Bestimmung soll es dem Anstandsgefühl des Schuldners überlassen werden, ob er sich des Einwandes der Verjährung bedienen will oder nicht.

Und was im allgemeinen gilt, trifft auch hierbei zu: Kenntnis der gesetzlichen Bestimmungen bietet keinen Schutz. Auch in der Arbeiterversicherung sind die Verjährungsfristen wohl zu beachten. Die Unterstützungsansprüche gegen alle gesetzlichen Krankenkassen verjähren in zwei Jahren vom Tage ihrer Entstehung an!

Die Unfallversicherung

Einige der wichtigsten Bestimmungen für Unfallverletzte lauten: Wird die Unfallentschädigung nicht von Amts wegen festgestellt, so ist der Anspruch zur Vermeidung des Ausschusses spätestens zwei Jahre nach dem Unfall bei dem Versicherungs-träger (also bei der Berufsgenossenschaft) anzumelden. — Für die Hinterbliebenen eines Versicherten, der auf einem untergegangenen oder verschollenen Schiffe gefahren ist, wird die Frist von dem Tage an gerechnet, an der der Anspruch auf Hinterbliebenenrente entstanden ist. Dieser Anspruch entsteht mit dem Tage des Unterganges des Fahrzeuges oder, wenn es verschollen war, einen halben Monat von dem Tage an, bis zu dem die letzte Nachricht über das Fahrzeug reicht. Nach Ablauf dieser Frist kann der Anspruch noch geltend gemacht werden, wenn

a) eine neue Folge des Unfalles, die einen Entschädigungsanspruch begründet, erst später, oder wenn eine Unfallfolge überhaupt erst nach Ablauf der zweijährigen Frist bemerkbar geworden ist;

b) wenn der Berechtigte an der Anmeldung des Unfalles durch Verhältnisse behindert worden ist, die außerhalb seines Willens liegen.

In diesen Fällen ist der Anspruch innerhalb dreier Monate anzumelden, nachdem die neue Unfallfolge oder die wesentliche Verschlimmerung bemerkbar geworden oder das Hindernis zur Anmeldung fortgefallen ist.

Ansprüche auf Alters- und Invalidenrente, auf Witwen-, Witwen- und Waisenrente, auf Witwengeld und Waisen-Aussteuer sowie die Rückstände aller dieser Renten verjähren in vier Jahren nach der Fälligkeit. Die Beitragsverstatungen sind bereits seit dem 1. Januar 1912 weggefallen!

Auf eine Grenzpflicht, die jeder organisierte Arbeiter und jede organisierte Arbeiterin zu erfüllen hat, sei bei dieser Gelegenheit aufmerksam gemacht. Diese besteht darin, mit Ablauf des alten Jahres auch alle Verpflichtungen gegenüber der Partei und der Gewerkschaft erfüllt zu haben. Verjähren zwar diese Forderungen nicht, so gehört es doch zur Ordnung, den Funktionären ihre schwierige Aufgabe nicht noch schwieriger zu machen.

Reichsbanner

Kameraden!

Am Sonnabend findet die

Weihe unserer neuen Fahne

statt.

Die Weiherede hält Kamerad Senator Dreger.

Anschließend Festball

in sämtl. Räumen des Gewerkschaftshauses

Wir erwarten den Besuch sämtlicher Kameraden und deren Frauen. **Oberleitung**

und Kreuztragung, rechts Kreuzabnahme und Auferstehung Christi. Die Außenflügel des Altars sind in geschlossenerm Zustand zu einem Raum zusammengefaßt, in dem die Verkündigungsszene sich abspielt.

Für Lübeck ist dieser Altar deshalb von besonderem Interesse, weil man in ihm ein Frühwerk von Herman Rode gesehen hat. (Herd. Stuttmann: „ein Altar des Herman Rode im Broo-Weg in Hannover“, Zeitf. für bild. Kunst, 60. Jahrg. 1927, S. 239 ff.) Der Altar ist jetzt im St.-Annen-Museum neben dem Lukas-Altar des Herman Rode von 1484 aufgestellt worden, so daß sich die bequemsten Vergleichsmöglichkeiten bieten. Man wird unschwer erkennen, daß der Qualitätsunterschied zwischen beiden Werken sehr groß ist. Zudem ist die Malweise beider Altäre so verschieden, daß sie unmöglich mit den Entwicklungs-möglichkeiten eines Künstlers erklärt werden kann. Auch könnte

die Zeitpanne, in der diese Entwicklung sich vollzogen haben müßte, garnicht groß sein, da der Haverbecker Altar notwendig vor 1484 entstanden sein müßte. Die Bilder dieses Altars haben nichts von den weichen, verschwimmenden Formen, von dem atmosphärischen Sehen Rodes, das so oft an den viel späteren Joos van Cleve erinnert. Das harte Profil des dem Grabe entfliegenden Christus, die zeichnerische Durcharbeitung vieler Köpfe auf dem Haverbecker Altar sind Rode selbst fremd. Auch von der ruhenden Lebensfestigkeit des Ausdrucks ist der Haverbecker Meister frei. Dagegen sind die Außenflügel in ihrer Farbgebung dem Schinkel-Altar verwandt. Das bedeutet also: nicht Rode, aber kein Umkreis, und jedenfalls Lübeck. Auch mit einem anderen Altar der Rodewerkstatt ergeben sich Gemeinsamkeiten: mit den Außenflügeln des Altars in Sorunda (Södermanland). Während aber diese beiden Arbeiten sich um Spätwerke Rodes gruppieren, wird der Haverbecker Meister ein Gleichzeitiger seiner Frühzeit sein, der sich von dem Größeren beeinflussen ließ zu einer Zeit, als beide im Range der niederländischen Kunst standen.

Zwei Bürgerchaftsstunden. Am Donnerstag, dem 21. und Montag, dem 25. November, finden Bürgerchaftsstunden statt. Die erste Sitzung soll die Senatswahl vollziehen und die zweite soll die Anträge erledigen, die die Bürgerchaft den Ausschüssen überwiesen hat, damit die im Dezember zusammen-tretende neue Bürgerchaft unbeschwert vom Alten freich an die Arbeit gehen kann.

Zu dem endgültigen Wahlergebnis bei der Bürgerchaftswahl ist zu berichten, daß der HWB nicht 27 887, sondern 27 831 Stimmen erhielt und daß die Restimmen bei Demokraten und Zentrum zusammen 591 ausmachten, nicht, wie irrtümlich berichtet, Demokraten 591 und Zentrum 886.

Im Delta gelangt ab heute der in Amerika mit allergrößtem Erfolg aufgenommene Edgar Wallace-Film: Der Frosch mit der Maske zur Aufführung. Geheimnisvolle Geschehnisse, Sensationen und Ueberraschungen, atembereaubende Tempis und eine unerhörte Spannung bis zum letzten Bild, machen es unmöglich von diesem Filmwerk nicht gefesselt zu sein. Ferner läuft ein Film-Lustspiel Eva im Paradies mit der entzückenden Betty Balfour. Der Direktion der Delta ist es ge-

lungen, die internationale Variete-Attraktion „Phantasma, der sprechende Flügel“, zu einem Gastspiel zu verpflichten. Zwei Experimentalpsychologen Joseph L. Spahn und Neil C. Phillips (der bekannte amerikanische Schläger-Komponist) lösen alle Aufgaben, die ihnen das Publikum stellt. „Phantasma“ hört aus den Tönen seines Klavier spielenden Partners, was für eine Uhr man in der Westentasche trägt, welche Banknoten die Brieftasche enthält oder nicht enthält.

Zungen gesucht. Am Sonnabend, dem 9. November, morgens gegen 8 Uhr, ereignete sich zwischen Salzhopper und Hostentor ein schwerer Verkehrsunfall. Der zur Schule radfahrende Schüler Helmuth Schröpfer kam an dieser Stelle zu Fall und wurde von einem Auto der Müllabfuhr-Gesellschaft überfahren. Der rechte Oberarm wurde zerkümmert. Zeugen dieses Unfalles wollen zwecks Klärung der Schuldfrage ihre Adresse an den Polizeiwartmeister Schröpfer, Steinradweg 47, abgeben.

Die Flagge des Kreuzers Lübeck, die auf Gesuchen des Kirchenvorstandes zu St. Marien vom Reichswehrminister von der Ehrenwand des Instituts für Meereskunde in Berlin als Leihgabe der Marineleitung in Lübeck verliehen wurde, wird, wie man uns mitteilt, mit militärischen Ehren am Sonntag, dem 17. November, vormittags 9.30 Uhr, in die Kirche eingebracht. Der Chef der Marineleitung hat auf Anordnung des Reichswehrministers ein Torpedoboot nach Lübeck beordert, das diese Einbringung in Verbindung mit dem hiesigen Reichswehr-Standard-Kommando übernehmen wird. Das Torpedoboot wird am Sonnabend nachmittag hier eintreffen.

Gesunden wurde ein Herrenfahrrad, Marke WKC, Fabriknummer 10 659; dem Finder des Rades ist sein eigenes Fahrrad, welches an der Fundstelle stand, abhanden gekommen. Es ist wahrscheinlich, daß eine Verwechslung der Räder vorliegt. Der Eigentümer des gefundenen Fahrrades wird ersucht, sich im Fundamt, Polizeidienstgebäude, Zimmer 31, zu melden.

Dank von Thomas Mann

Auf das Glückwunschtelegramm des Senates an Thomas Mann aus Anlaß der Verleihung des Nobelpreises hat dieser folgendes Telegramm geschickt:

München, 14. November

An den Senatspräsidenten Löwig

Lübeck.

Herrlichen Dank. In meiner Freude über die Anerkennung, die deutscher Geistesleistung durch Stockholmer Beschluß zuteil geworden, hat der Gedanke an unser Lübeck besonderen Anteil. Thomas Mann.

Die rote Feldpost

Unter diesem Titel ist ein Gesellschaftsspiel erschienen, das berechtigtes Interesse gefunden hat in den Kreisen der arbeitenden Jugend wie auch in allen Arbeiterfamilien. Es stellt eine Flugblattverbreitung zur Zeit des Sozialistengesetzes dar, die beiden Gegenpieler jener Zeiten, „Feldpostboten“ (Flugblattverteiler) und Gendarmen, haben einen hartnäckigen Kampf auszufechten. Während die Feldpostboten ihre Werbearbeit durchzuweisen versuchen, durchkreuzen die Gendarmen an allen Enden diese Pläne.

Das Spiel ist auf dem Prinzip der bekannten Würfelspiele aufgebaut und hat etwa folgenden Vorgang:

Das Spielfeld ist ein stilisierter Stadtplan, in dessen Straßenzügen hin und wieder Stellen gekennzeichnet sind, wo von den „Feldpostboten“ Flugblätter abzulegen sind. Die Feldpostboten bemühen sich auf diese Plätze zu gelangen, während die Gendarmen sie durch „Schlagen“ aus dem Spiele zu bringen versuchen. Der Sieg richtet sich nach der Zahl der abgelegten resp. beschlagnahmten Flugblätter. In dem Spiel können sich 2-6 Personen beteiligen.

Das Spiel findet gleich großes Interesse bei Jung und Alt. Parteigenossen und Führer der Jugendorganisationen äußern sich übereinstimmend in diesem Sinne:

solche Spiele haben uns immer gefehlt. Das ist eine notwendige Abkühlung des ideellen Zeitvertriebs. Die Spiele sind in feiner Kartonpackung erschienen und sind für 1,50 RM. in der Wullenwever-Buchhandlung Lübeck, Johannisstraße 46, zu haben.

Wie wird das Weiter am Sonnabend?



Cube des trocknen Wetters

In Schleswig-Holstein und dem Nordseeküstengebiet von östlichen nach nördlichen Richtungen drehende Winde, zeitweise Regen, trübe, vielfach neblig; übriges Gebiet: zunächst umlaufende Winde, später aus Westen bis Nordwesten, verbreitet Nebel, streichweise Regen, Temperaturen wenig verändert.

Während die Druckgebilde über der Nordsee, dem Nordmeer und dem hohen Norden nur geringe und langsame Veränderungen in ihrer Lage und Intensität erfahren, spielen sich diese Vorgänge in den mittleren Breiten Europas sehr schnell ab. Das französische Tief ist mit Nordostwind nach der Nordseeküste gewandert und hat nach vorübergehender Vertiefung schnell an Energie verloren. Es wandert jetzt nach der Deutschen Bucht. Auch über der mittleren Nordsee und dem östlichen Deutschland liegen zynonale Störungen, die, da sie nur allmählich verlagern, die Fortdauer des nebligen und regnerischen Wetters dort begünstigen. Ein neues kräftiges Tief ist durch einen Barmluftvorstoß vom Ocean schnell bis zur Biscaya geführt. Es wird sich vertiefen und den gleichen Kurs wie sein Vorgänger einschlagen, d. h. nach Nordosten ziehen.

Ein neuer Zweig in der Gemeinwirtschaft

Man schreibt uns: Das bisher durch die Gemeinwirtschaft noch nicht erschlossene Gebiet des Gärtnereiwesens ist ab 1. November ds. Js. erfasst worden. Vom genannten Tage hat die Gemeinnützige Siedlungs-Genossenschaft, Hundestraße 49/51, die Ländereien, welche früher im Besitz der Firma Stelkner und Schmalz, Borwerker Baumschulen, Schwabauer Landstraße-Wilhelmshöhe, waren, übernommen. Das gesamte Gelände nebst Gebäuden, mit Ausnahme der Villa und des Arbeiterhauses, wird somit von der genannten Genossenschaft betreut. Eine groß angelegte Gärtnerei und Baumschule wird hier alsbald entstehen. Die Anlagen wie Treibhäuser usw., bieten die sichere Gewähr, daß allen Anforderungen in Gartengestaltung und -pflege sowie Blumen- und Gemüsekulturen entsprochen werden kann. So ist dieser Erwerb wieder ein neuer Fortschritt in der Gemeinwirtschaft. Unentwegt wird also im Sinne der Arbeitnehmerschaft weiter gearbeitet.

Um die norddeutsche Fußballmeisterschaft

spielen

FSV. I und Malchin I

17. November, nachm. 2.15 Uhr, Kasernenbrink

Eine Frau und ein kleiner Junge von etwa fünf Jahren kamen heraus, als wenn sie uns erwartet hätten. Sie war ein schlantes, hochgewachsenes Weib mit klaren Augen und einem schwermütigen Lächeln, das sofort Franks Herz gewann. Sie sagte, ihr Mann wäre vor einer Woche zur Stadt gegangen, um Eisen zu holen, und hätte vergessen zurückzukommen.

Frank und ich hatten seit zwei Tagen nichts gegessen. Dieselbe Zeit hatten die junge Frau und ihr kleiner Sohn gefastet. Der nächste Nachbar wohnte zwölf englische Meilen weit entfernt. Ich ritt hin und brachte Lebensmittel mit für die ganze Familie. Frank und die junge Frau unterhielten sich wie alte Freunde, und das Kind lag auf den Knien des Zugräubers und streichelte sein Gesicht voll Vertrauen, so daß Frank überglücklich und stolz dreinschaute.

Die junge Frau lockte uns dann eine so prächtig schmeckende Mahlzeit, wie wir sie seit vielen Monaten nicht mehr gegessen hatten. Sie bediente uns mit dem Anstand einer Gräfin. Frank sah ihr zu, und seine Augen leuchteten bei jedem ihrer Worte. Dieser Blick in eine Häuslichkeit war das erste wirkliche Erlebnis für uns seit zwei Jahren.

Die Frau da unten hat dies arme kleine Weib um fünf-tausend Dollar betrogen, künftige Frank mir zu. Sie haben sie überlistet, ihr Kopiere zu unterschreiben gegeben und dann die Hosenkappe gestohlen. Ich will mir den verdammten Kerl vor-knöpfen und ihr die Lappen wiederholen.

Die Frau war in dem kleinen Küstort von Westtexas, wo ein Mann gegangen war, um Lebensmittel zu besorgen. Wir kamen am nächsten Tage dort an, kurz bevor die Frau schlief. Mit Hilfe unserer Revolver anstatt eines Scheinbuchs veranlaßten wir den Kassierer, uns die fünf-tausend Dollar der Dame auszu-händigen und noch fünf-tausend-tausend ankerdem.

Auf der Straße fanden allerlei Nichtstuer herum. Polizisten und der Sheriff und erschreckten uns die Rückkehr. Sie schickten uns einen Hagel von Blei nach, um das Geld zu ihnen zurück-zulassen.

Es hätte dennoch ein glänzender Rückzug werden können, wenn nicht der Mann der jungen Dame gewesen wäre. Er war in der Stadt gewesen, als der Diebstahl vollführt wurde. Als er zu seiner Wohnung kam, erkannte er uns und gab der Bürger-wehr einen Hinweis. In der darauffolgenden Schieberei wurde er getötet. Wir kamen davon, kochten aber nachher die junge Frau und ihr Kind ab und nahmen sie mit uns.

Von Oklahoma und dem Indianengebiet war es ein weiter Weg bis nach Arkansas.

Als wir diese Strecke hinter uns hatten, war für Frank unser bisheriges Glück zu Ende. Er liebte die junge Frau. Er konnte an nichts anderes mehr denken. Zum erstenmal suchte er die Straße zusammen, die ihn zum Banditen gemacht hatten. Er konnte keine finden und machte sich bittere Vorwürfe. Er konnte es nicht mehr verstehen, wie er je soweit gekommen war, und überlegte sich, wie lange es dauern würde, bis er wieder auf getrieben Weg sein könnte.

Aus der Welt des Hafens

Am Montag, dem 18. November, 1925 Uhr kommt der Reporter selbst im Rundfunk zu Wort. Emil Geiger wird im Rahmen der „Stunde der Werftätigen“ zählen, wie der Arbeitstag eines Hafenarbeiters ausfällt. Er wird das in der Sprache und in den fachlichen Ausdrücken seiner Branche erzählen, und man wird so ein unfälschtes Bild von der harten, männlichen, dauernden und Lebens- gefahr bedrohten Tätigkeit eines Schuttenführers bekommen. Einfache Menschen sind nicht selten die besten Erzähler; so ist denn auch Emil Geiger mit erstaunlicher Plastik und Sinnfälligkeit das Pusten und Wehen, das Dampfen und Schwingen in gewaltigen Kolossen „Hafen“ mit seinen muskulösen Kran-Armen in einem wimmelnden Schiffgetriebe, seiner reslosen Arbeitssphäre in diesem Betrieb ist natürlich die Tätigkeit eines Schuttenführers ein verschwindend kleiner Bruchteil. Aber der Schuttenführer, der hier erzählt, kennt den Riesenbetrieb aus dem Innern, wie die Energien ineinandergreifen, woher die Schiffe kommen, wohin ihre Ladung geht, selbst von dem Reeder in New York wegen weiß er etwas zu erzählen. Er schildert, was sachgemäß Verladung heißt, wie die Hafenpolizei funktioniert, was Knoten in einer Flagge bedeutet u. a. m. Damit beweist er, daß seine Intelligenz den Riesenbetrieb bis ins einzelne über- sieht und beherrscht. Und dadurch erhält seine Erzählung etwas Symbolisches, etwas Heroisches. Denn es ist der Arbeiter, der dem Giganten an der Niederelbe Atem einbläst, es ist der Arbeiter, der mit seiner Intelligenz und Verantwortung den kolossalen Apparat am Leben erhält. Er denkt über seinen Beruf hinaus, das heißt, er ordnet sich ein, er erfüllt seinen Pflichten schweigender Solidarität.

Hört Euch den Bericht Eures Genossen an, Werftätige! Gedenkt an derselben Stelle mit der Zeit alle Berufe zu Wort kommen:

Der Arbeiter hat das Wort!

Unsterblichkeit im Rundfunk

In einer Ansprache in der „Weltlichen Feierstunde“ am Sonntag, mittags 12.15 Uhr wird Hugo Siefer in gemeinverständlicher Weise die Unsterblichkeitslehren von Schopenhauer und Nietzsche behandeln. Sind diese Lehren noch für uns verbindend? Was sagt die moderne Naturwissenschaft dazu? Ein Naturwissenschaftler vom Range Carl Ludwig Schleichers behauptet geradezu: „Die Unsterblichkeit ist gerade von naturwissenschaftlicher Seite ein unausweichliches Postulat.“ Und er hat diese Behauptung mit umfangreichen experimentellen Beweisen gestützt. Danach dürfen wir uns also für unsterblich halten. Jedoch wesentlich andere, höhere Darstellungsformen wird der Mensch von einer anderen Darstellungsform nicht erhoffen dürfen. Denn überall, wo Leben ist, ist auch Kampf, ist Sorge, ist reges Kräftepiel — anders kann Leben überhaupt nicht gedacht werden. Das ist die Schlussfolgerung der Ausführungen Hugo Siefers, die etwas anders ausfällt, als das Himmelreich, wie es das Christentum verspricht. Hier heißt es: Liebe tapfer, setze Dein volles Leben ein, denn darauf kommt es allein in diesem wie in einem anderen Leben an! Der Vortrag von Hugo Siefer wird umrahmt von Orgelspiel. Die Orgel, die „Königin der Instrumente“, ist zu Unrecht ausschließlich von dem kirchlichen Gottesdienst gepachtet. Sie der „Welt“ wiederzugeben, ist einer der Aufgaben dieser „Weltlichen Feierstunde“.

*

Moising. Ein Jubiläum, an dem über den Namen der Familie hinaus weite Teile der Einwohnerschaft Anteil nehmen, ist der heutige Festtag der goldenen Hochzeit unseres Genossen und unserer Genossin F. v. L. Vier Jahrzehnte steht der Jubilar in der politischen Arbeiterbewegung, dreißig Jahre die Jubilantin. Genosse Kohl ist der letzte noch unter den Lebenden verlebende von den Kämpfern, die in der Zeit des Sozialistengesetzes hier am Ort und in seiner Umgebung: Bionierarbeit für unsere Sache leisteten. Er gehörte zu denen, die heimlich in den späten Abend- und Nachtstunden an verdorgenen Stellen, unter steter Gefahr der Inhaftierung, zusammenkamen und trotz aller kaalischen Schikanen die Idee des Sozialismus propagierten. Auch an den ersten Versammlungen in den Mendorfser Waldungen mit den Genossen Theodor Schwarz und Effinger hat er damals teilgenommen. Später, als die hiesige Arbeiterschaft den konfessions- schaftlichen Zusammenschluß vollzog, war Genosse Kohl wieder der erste einer, der zur Tat rief und schritt. Die Arbeiterschaft wünscht dem 73jährigen Mitarbeiter und seiner 73jährigen Ehe- genossin, daß ihnen noch manche Jahre eines harmonischen Lebensabends beschieden sein mögen.

Räuber und Poet

Menschenschicksale im Schatten des Gesetzes
Von Al Jennings

(11. Fortsetzung)

In Panhandle — Eine hungernde Witva — Diebstahl und Ruchlosigkeit — Fünf-tausend-tausend Dollar Reute — Flucht vor der Polizei — Zwei tapfere Räuber — Flucht in einem Froschkäse.

Fast zwei Jahre lang hatten wir das Spiel gespielt. Ueber zweihunderttausend Dollar waren uns inzwischen durch die Fing- ger geflossen. Und mich waren sie geflossen.

In einem bestimmten Abend, als wir noch einem heftigen Aufbruch aus Newmexico durch den Panhandle von Texas ritten, besaßen wir zusammen sehtausend Dollar.

Nach Newmexico waren wir auf der Spur von Houston und Dove gekommen, denn niemals hatten wir die Hoffnung auf- gegeben, eines Tages unsere Rechnung mit ihnen begleichen zu können. Inzwischen war aber unser Geschäft allgemein bekannt geworden, und es war daher immer schwieriger, in eine das Ge- fühl respektierende Stadt hineinzukommen. Die Polizei in New- mexico begriffte uns auf den Straßen mit einer dichten Salve. Wir jagten es als Abschiedsgruß auf und machten, daß wir da- vonliefen.

Der Panhandle von Texas war zu damaliger Zeit ein gott- verlassenes Stück Erde. Es war das unrentabelste und arm- ste Gebiet des ganzen Südens. Verlassene unterirdische Kohlenflöze mit ihren niedrigen Schmelzpunkten, die aus dem Boden ragten, behandelten den Platz, wo sich Menschen niederließen, geknöpft und das Spiel verloren hatten.

Die Lebensweise veränderte sich in diesen letzten Monaten. Beim Geruch der Pferdehufe sprangen sie heraus ins Gras. Klüfte mit kleinen, erschöpfenden Augen wie die Präriemöwe an- sah herum und verschwand wieder mit einem Satz. Ein banger Blick nach der Ferne und unerschütterlicher Stille lag über die- sen weidenden Straßen der Prairie — sie schienen so socia- listisch wie ein Känguru — ein Bandit.

Unmöglich war Franks Empfinden durch diesen Akt besonders tief aufgebracht worden. Als wir in der Ferne aus einem Scher- genz nach Osten sahen, war es uns, als würde uns das volle Leben, und hinter uns lag der Küstsee. Wir lockten beide vor Freude und Spottet unsere Pferde an, bis wir bei der Höhe waren.

Ich mach' nicht mehr mit. Es überraschte mich nicht. Sie lassen dich nicht frei, warnte ich ihn. Dummes Zeug! antwortete er. Nichts kann mich halten. Er war voller Pläne. Wir könnten nach New Orleans gehen und von dort nach den Südpazifik. Wir hatten noch die fünf- unddreißigtausend Dollar. Es schien genug, um uns loszukaufen. Ich war zu dem neuen Abenteuer bereit.

Wir wußten in dem Augenblick nicht, daß man uns wegen des Bankdiebstahls von Texas bis zur Festung Smith verfolgen ließ. Und als wir in New Orleans von dem Mississippiboot stiegen, schien ein neues Leben für uns zu beginnen. Ich fühlte mich so frei und vergnügt wie eine brave Kuh, die fried- lich ihrer Herde gefolgt ist und ihr tägliches Heu wiedergefüt- tet hat. Unser Vorsatz, mit der Vergangenheit zu brechen, wirkte wie eine Art Revolution, und wir glaubten sie nun für immer abgetan zu haben.

Jede Einzelheit in jenen ersten Tagen begünstigte dies trügerische Gefühl der Sicherheit. Als ich mich wenige Stunden nach unserer Ankunft im französischen Teile der Stadt herum- trieb, ging ein Mann an mir vorbei, wandte sich plötzlich um, kam zurück und ergriff meinen Arm. Ich glaubte, ich wäre ab- gefaßt, riß meinen Revolver heraus und stieß ihn dem anderen vor den Magen.

Um Himmels willen, Forney, kennst du mich nicht mehr? Als ich den kleinen Ed, meinen alten Freund von der Militärschule in Virginia, erkannte und wir uns die Hände schüttelten, hätte ich Gott weiß was darum gegeben, wenn ich meinen Revolver in der Tasche behalten hätte. Denn die rasche Bewegung hatte ihm meinen Stand förmlich entgegengeschrieben. Doch schien es ihn nicht stuhig gemacht zu haben.

Ed war eine Art Heldenarbeiter. Auf der Schule verehrte er mich, weil ich Compuncher gewesen war. Und aus demselben Grunde erschien ihm ein Banditenleben außergewöhnlich und wagemutig. Mit der lebenswürdigen Gastfreundschaft des Südens lud er mich ein, seine Familie zu besuchen.

Es waren reiche Leute. Sein Vater war ein hoher Beamter in Louisiana. In seinem Haus wären wir vor Entdeckung so gut wie sicher. Wir gingen hin, Frank und ich, und lebten wochen- lang in einem Paradies. Das Leben schien uns ein ewiges Gemäde. Wir hatten uns nach einem Heim gesehnt, und dieser Besuch war wie ein wundervolles, neuartiges Wegzuziehen — ein gesellschaftlicher Raub.

Ed hatte eine Schwester, Margaret. Sie war klein und phan- tastisch und hatte schwarze Augen. Ich fing an, Frank in seiner Verliebtheit zu begreifen.

Der Sommer im Süden hat viele Schönheiten. Ich hätte gewünscht, daß dieses Gartenfest ewig dauern würde. Frank und ich mieteten eine Dampfjacht für eine längere Fahrt durch den Golf. Margaret, ihre Mutter, zwei Cousins, Frank und ich machten den Ausflug zusammen. In Galveston wohnte eine vornehme alte Familie, Freunde von Eds Eltern. Wir waren dort unter, um sie zu besuchen.

Rund um den Erdball

Der Düsseldorfer Massenmörder

Ist Maria Hahn schon sein 19. Opfer?

Düsseldorf, 15. November (Radio)

Die seit dem 11. August verschwundene 20jährige Hausangehörige Maria Hahn dürfte nach den bisherigen Feststellungen der Kriminalpolizei ebenfalls ein Opfer des unheimlichen Düsseldorfer Massenmörders sein. Es würde sich damit um das 19. im Verlauf von wenigen Wochen ausgeführte Verbrechen an Menschenleben in Düsseldorf handeln. Die Hausangestellte Hahn hat am Sonntag, dem 11. August, einen Ausflug gemacht, von dem sie nicht wieder zurückgekehrt ist.

Aron's Selbstmord

Die Ermittlungen der Berliner Kriminalpolizei ergaben, daß der flüchtige Rechtsanwalt Siegfried Aron bei seinem Selbstmord in einem Konstantinopeler Hotel 61 000 Mark bares Geld hinterlassen hat. Der Betrag wurde sichergestellt.

Den Liebhaber seiner Frau erschossen

Als ein Ehemann der Tessiner Stadt Locarno erfährt, daß sich ein Liebhaber bei seiner Frau befindet, drang er nachts in das Schlafzimmer seiner Frau ein und tötete den Liebhaber durch einen Revolverbeschuss. Dann telephonierte er an die Polizei und ließ sich verhaften.

Ein Arbeitsloser, der ins Zuchthaus wollte

Um die Kreise, die die Wiederaufnahme des wegen Vatermordes verurteilten Studenten Halsmann betreiben, ist ein 28-jähriger Arbeitsloser mit dem Vorschlag herantreten, ihn als den Mörder des Vater Halsmann auszugeben und verurteilen zu lassen. Der sonderbare Arbeitslose verlangt keinerlei Geldentschädigung für sich, sondern stellte lediglich die Bedingung, daß man ihm nach Verbüßung der Kerkerhaft eine Existenz verschaffe. Bezweifelung über seine Arbeitslosigkeit veranlaßte den Besatzungsvertreter, der vorläufig in Haft genommen wurde, zu seinem Schritt.

Auflärung eines Raubüberfalles

Die Berliner Kriminalpolizei hat festgestellt, daß der vor einigen Tagen ausgeführte Raubüberfall auf einen 83jährigen Rentner, der im Zentrum Berlins in einer Kellerwohnung hauste, von drei jungen Burthen ausging, die zwischen 20 und 25 Jahre alt sind. Zwei der Täter konnten festgenommen werden, während der dritte flüchtig ist. Der eine der Räuber war ein früherer Schlafburche des Greises. Um die Tat ausführen zu können, hatte die Gesellschaft einen ihrer Genossen bei dem Greis eingemietet, der die anderen in Abwesenheit des Alten in die Wohnung einließ. Als der Greis abends in die Wohnung zurückkehrte und eingeschlafen war, schlug man ihm mit dem Fuß einer schweren Stiehlampe über den Schädel, plünderte ihn aus und entfloß.

2000 Zuchthäusler wollten fliehen

In dem bekannten Zuchthaus Sing-Sing (bei Neuyork) ist man einer Gefangenenerkennung auf die Spur gekommen, die die größte sein dürfte, die bisher zu verzeichnen war. Verschiedene Zuchthäusler hatten einen sorgfältig durchdachten Plan ausgearbeitet, der die Massenflucht von etwa 2000 Gefangenen ermöglichen sollte. Man hatte bereits begonnen, Waffen und Dietriche in bestimmten Zellen einzuschmuggeln und die Rollen für eine Aktion verteilt, durch die im entscheidenden Augenblick die Lichtanlagen und der Verwaltungsapparat lahmgelegt werden sollte. Die geistigen Führer des Unternehmens wurden nach der Aufdeckung des Planes in Einzelhaft gesetzt.

Das Geheimnis von Düsseldorf

Im Zusammenhang mit den Düsseldorfer Luftmordaffären ist bei einer Düsseldorfer Zeitung eine aus Barmen gestempelte Postkarte mit folgendem Text eingelaufen: „Nun leb' wohl, Düsseldorf, und such nicht mehr nach mir. Ich bekomme mich doch nicht. Aber grabt weiter.“ Die letzte Bemerkung bezieht sich auf Ausgrabungen, in einem Düsseldorf vorgelagerten Waldgelände, in dem nach den Angaben eines anonymen Briefes eine reichliche Menge verhaarrt sein soll. Obwohl man auf diesem Gelände bereits verschiedene verdächtige Anzeigen gefunden hat, wurde ein positives Ergebnis noch nicht erzielt. Festgenommen wurde eine gewisse Frau, von der festgestellt wurde, daß sie sich in letzter Zeit in verdächtiger Weise Kindern genähert hatte. Diese Verhaftung erfolgte auf Aussage verschiedener Kinder und einer jungen Frau, an die sich eine etwa 50jährige Frau herangemacht hatte, von der man den Eindruck hatte, daß es ein Mann in Frauenkleidern sei. Eine Konfrontierung der Verhafteten mit denen, die diese Aussagen gemacht hatten, ergab allerdings, daß es sich nicht um ein und dieselbe Person handelte.

Lauter kleine Leute betrogen

hat der Rechtsagent Kugle in Baulzen

Baulzen, 15. November (Radio)

Der Konkurs über den Nachlaß des unter mysteriösen Umständen ums Leben gekommenen Rechtsagenten Kugle in Baulzen enthüllte bei den näheren Ermittlungen einen ungeheuren Betrugsfall. Kugle hat seine vertrauensseligen Mitmenschen in der gewissenlossten Weise betrogen. Die Verbindlichkeiten betragen über 200 000 Mark. Bei der Eröffnung des Konkurses waren Bargelder nicht vorhanden. Der Geldschrank bot ein wüstes Durcheinander. Die Papiere befanden sich in völliger Unordnung. Testamente waren weder verschlossen noch versiegelt. Die Akten lagen im Arbeitszimmer durcheinander. Bücher hat Kugle überhaupt nicht geführt. Das Kassenbuch ist seit 1924 nicht aufgerechnet. Unterlagen für erhaltene und ausgetretene Darlehen sind nicht vorhanden. Die Untersuchungsbehörde nimmt an, daß kurz vor oder nach dem Tode Kugles wichtige Dokumente verschwunden sind. In der Gläubigerversammlung wurde festgestellt, daß den Passiven von 200 000 Mark nur 24 000 Mark gegenüberstehen. 90 Prozent der ihm anvertrauten Gelder sind verloren. Als Geschädigte kommen kleine Sparer und Rentner in Betracht.

Panik auf der Eisenbahn

Kassel, 13. November

Am Dienstag vormittag merkte der Lokomotivführer eines Personenzuges Waldkappel-Kassel, in der Nähe von Oberkassungen, daß der Mast einer die Bahn überquerenden Hochspannungsleitung durch den nächtlichen Herbststurm geknickt war und die Drähte quer über den Schienen lagen. Der Zug konnte wenige Meter vor der Gefahrstelle zum Stehen gebracht werden. Als dann der Versuch gemacht wurde, die Drähte zu beseitigen, kamen sie mit den Schienen in flüchtige Berührung. Der Strom sprang infolgedessen auf die Schienen über und hüllte die Lokomotive und die Fahrstühle der Wagen wenige Sekunden in gewaltige Feuerwolken ein, die von den Radkrempe, den Schienen und der Lokomotive ausstrahlten. Heizer und Lokomotivführer hatten zu ihrem Glück die Maschine verlassen. Unter den 400 Passagieren des Zuges brach eine Panik aus. Die mit dem Unfall verbundenen Gefahren konnten erst nach drei Stunden beseitigt werden.

Haftbefehl gegen Schulz

Gegen den Berliner Wächter Schulz ist nunmehr wegen der mit seiner 13jährigen Tochter begangenen Blutschande Haftbefehl erlassen worden. Den Mord an der Hilde Jäpernik hat er bisher trotz eines mehrstündigen Kreuzverhörs nicht zugegeben. Es haben sich aber mehrere Personen gemeldet, die Schulz genauer kennen und erklärten, bei der ersten Verhaftung des 40jährigen sich aus Angst vor der Gewalttätigkeit dieses Mannes der Polizei nicht zur Verfügung gestellt zu haben. Es ist bezeichnend, daß die Frau des Angeklagten bei ihrer Entlassung sich vergewisserte, daß ihr Mann in Haft gehalten wurde, da sie sich andernfalls, wie sie sagte, nicht nach Hause wagen würde.

Oberleutnant als Erpresser

In Bukarest wurden zwei Oberleutnants der rumänischen Armee verhaftet, da ihnen nachgewiesen werden konnte, daß sie für dienstliche Auftragserteilung eine zehnprozentige Provision angenommen haben, die ihnen innerhalb von zwei Jahren 700 000 Lei einbrachte. Als eine Firma die Provision auf fünf Prozent ermäßigen wollte, drohten sie mit Beanstandung bereits bestellter Waren.

Der photographierende Feuermelder

Wie die Feuerwehr aller Großstädte, so hat auch die Stadt Neuyork in recht hohem Maße unter den falschen Alarmen zu leiden. Die Zahl dieser üblen Scherze hat sich aber in der letzten Zeit derartig vermehrt, daß die Zahl der falschen Alarme nach den statistischen Feststellungen ebenso groß wie die der berechtigten Hilferufe geworden ist. Um diesem Uebelstande abzuwehren, hat nun ein amerikanischer Ingenieur einen Feuermelder konstruiert, der von demjenigen, der den Feuermelder in Tätigkeit setzt, im gleichen Augenblick eine photographische Aufnahme macht, so daß die Polizei im Falle eines falschen Alarms wenigstens ein Bild des Uebelthäters erhalten kann, an Hand desselben die Feststellung und Bestrafung des Missetäters möglich ist. Der erste, der an die verräterische Platte gearbeitet wurde, war James Walker, der Bürgermeister von Neuyork, der sich freilich keinen schlechten Scherz erlaubte, sondern den Feuermelder in seiner amtlichen Eigenschaft erprobte.

Ein neuartiger Beruf

Die Bewohner der Neuen Welt lassen tatsächlich keine Möglichkeit aus, um sich einen Lebensunterhalt zu verschaffen. Als Beispiel für einen wahrhaft modernen Beruf kann das Unternehmen eines erfindungsreichen Planters dienen, der aus dem täglich sich mehr ausbreitenden Angelpopel großen Nutzen zog. Mr. John Baker hat im Süden von Kalifornien vor zwei Jahren eine Farm gegründet, die er selber leitet und in der sich eine große Schar von Angestellten mit der Zucht von Fischföckern in Gestalt von Regenwürmern befaßt. Die Produktion wird auf annähernd 1 Million Tiere geschätzt. Wie der Besitzer dieses originellen Unternehmens Reportern mitteilte, leben diese Kreaturen in größtem Frieden miteinander und sollen das Alter von 20 Jahren erreichen können. Das Tier bedarf, bis es als Fischföcker Verwendung findet, eine einjährige Lebensdauer. Die Erzeugung der Bakerschen Farm deckt kaum die Hälfte des Bedarfes der amerikanischen Anglerwelt. Infolge der diesjährigen Dürre hatten sich die Tiere tief in die Erde vergraben, um Feuchtigkeit zu finden. Durch diese Katastrophe konnte der große Bedarf der Sportleute nicht gedeckt werden. Präsident Hoover steht persönlich an der Spitze des großen amerikanischen Anglerverbandes, und sein Beispiel führt zum Segen der Würmerfarm immer mehr Freunde diesem Sport entgegen.



Gegen spröde Haut
NIVEA
CREME
bei Regen, Wind u. Schnee

Versicherungsschwindel einer Prinzessin?

Paris, 15. November (Radio)

Paris ist um einen großen gesellschaftlichen Skandal reicher geworden. Eine ungarische Prinzessin, deren Name lediglich mit dem Anfangsbuchstaben N. angegeben wird, hatte vor einigen Wochen den Diebstahl zahlreicher Schmuckstücke gemeldet und dafür auch eine Versicherungssumme von 250 000 Franken eingetragten. Nun wurde der Liebhaber der Prinzessin, ein russischer Tänzer, verhaftet, als er mehrere der gestohlenen Schmuckstücke versteigern wollte. Der Verhaftete gab an, daß der Diebstahl lediglich simuliert worden sei. Die Prinzessin protestierte aufs Entschiedenste, mußte aber zugeben, daß sie mehrere Monate lang mit dem Tänzer in engsten Beziehungen gestanden habe und daß sie gerade in dem Augenblick des Diebstahls vergnügt Sommerferien in Biarritz verbrachte.

Der Schatz von Portolongone

Mehr als hundert Jahre leben die Einwohner von Portolongone, einem Hafen der Insel Elba, in der Hoffnung, eines Tages den Wirbeln des Meeres zwischen dem Kap Calvo und der Landspitze Canelle den goldenen Wagen und die Schätze entreißen zu sehen, die nach der Ueberlieferung dort vor einem Jahrhundert versanken.

Trotz vieler Nachforschungen in den Archiven hat man keinerlei Aufzeichnungen über das Verschwinden des Schiffes „Polluce“ gefunden, das zwischen 1806 und 1808, nachdem es in einem Hafen des Tyrrhenischen Meeres in Neapel, Gaeta oder Civita Vecchia Ladung eingenommen, in der Bucht von Portolongone versunken sein soll. Dieses spanische Schiff trug angeblich die Schätze und Kunstwerke aus dem Besitz der Bourbonen von Neapel und Sizilien, die der damalige König Ferdinand IV. in Vorahnung der Ereignisse in Sicherheit bringen wollte. Es ist zweifelhaft, ob das Schiff infolge eines Sturmes unterging oder ob der Kapitän es versenkte, damit es nicht den in dem Meere kreuzenden französischen Schiffen zum Opfer falle. Gewiß aber ist, daß die Bemannung des Schiffes Wunder von den Schätzen erzählte, die es getragen haben soll. — Alle Versuche, das verlorene Schiff mit seiner fabelhaften Kraft ausfindig zu machen, waren bis vor kurzem vergeblich. Nun aber ist es einer Firma in Livorno gelungen, die genaue Stelle festzustellen, an der das Schiff versank. Tauscher fanden dort, sieben Meter tief in der Sand eingeböhrt, ein großes Schiff. Das Marineministerium hat daraufhin mit der Firma eine Vereinbarung zur Hebung des Schiffes geschlossen, in dessen Innern vermutlich der prunkvolle Wagen und die goldenen Tafelgeräte des Königs Ferdinand verborgen sind, den Napoleon 1805 absetzte und der dann 1815 bei der Restauration wieder in Neapel einzog.

Groß ist die Auswahl, billig die Preise

In meinen bedeutend vergrößerten Räumen finden Sie sicher das Richtige in **Herren- und Damen-Mänteln für jede Figur passend**. Backfisch-, Mädchen- und Knabenmäntel, Herren-, Burschen- und Knaben-Anzüge, Gummimäntel, Lederjacken, Joppen, Strickwaren, Trikotagen, Schlafdecken, Inlette, Federn, Woll- und Baumwollwaren, Gardinen und Teppiche.

Metallbettstellen, Matratzen, Küchen und Chaiselongues.

Teilzahlung gestattet!

Arnold Adlerstein, Lübeck, Hafenstr. 20

Während unserer letzten Einkaufsreise hatten wir Gelegenheit zum äußerst günstigen Einkauf hochwertiger Damen-

Mäntel

Alle Vorteile lassen wir Ihnen während der

Serien-Tage

zu Extra-Preisen restlos zukommen



15^{.-}	25^{.-}	39⁵⁰^{.-}	17⁵⁰^{.-}	39⁵⁰^{.-}
Englisch gemusterte MÄNTEL ganz auf Kunst- Seide gefüttert	Englisch gemusterte MÄNTEL ganz auf Kunst- Seide mit großem Pelzkragen	Elegante Velour-karé- MÄNTEL 11 K.-Seide gef., mit großem Pelz- krag. u. Mansch.	Marine- Ottomane- MÄNTEL ganz auf Kunst- Seide gefüttert, Pelzplüschkrag.	Elegante Ottomane- MÄNTEL reich mit Pelz- besatz aus- gestattet.
25^{.-}	35^{.-}	55^{.-}	27⁵⁰^{.-}	48^{.-}

Modell-Mäntel unter hundert Mark!

Des starken Andranges wegen bitten wir Sie höflichst, möglichst schon in den Vormittagsstunden zu kaufen!

KARSTADT

Norddeutsche Nachrichten

Provinz Lübeck

Katekan. Parteiversammlung der SPD, Ortsverein Katekan, am Sonnabend, dem 16. d. M., abends 8 Uhr, im Lokale Fürst Blücher. Alle Genossinnen und Genossen werden ersucht, zu erscheinen, da wichtige Fragen zu erledigen sind.

Cl. Eutin. Ein Gedenktag für den Landestell, Lübeck ist der 16. November, an dem vor zehn Jahren die erste gültige Wahl zum Landesauschuss stattfand, nachdem die Wahl am 17. August für ungültig erklärt war. Zum erstenmal waren auch die Wahllokale auf dem Lande bedeutend vermehrt worden. So war denn trotz Schnee und Kälte eine bedeutende Wahlbeteiligung erreicht worden. Das Ergebnis war damals: SPD. (Spitzenkandidat Otto Glos-Neuborf) 7407 Stimmen, 11 Sitze; USP. (Jüsch) 865 Stimmen, 1 Sitz; Deutschnationale (Mahlstedt) 5055 Stimmen, 8 Sitze; D. Volksp. (Wehrmann) 721 Stimmen, 1 Sitz; Demokraten (Steenbock) 3543 Stimmen, 5 Sitze. Die auffallendste Verbesserung der Stärkeverhältnisse im letzten Jahrzehnt ist die fast völlige Radikalisierung des Wählerums, das damals in vielen Orten ganz überwiegend demokratisch wählte.

Lauenburg

Lauenburg. Wählerversammlung. Die Sozialdemokratische Partei Lauenburg hatte am Dienstag die zweite Wählerversammlung einberufen. Genosse Polizeipräsident Eggerstedt, Mitona, sprach in der überfüllten Versammlung über die Bedeutung der Wahlen am 17. November. Dem Referenten wurde am Schlusse seiner Ausführungen brausender Beifall gesollt. Das meiste den Ehrgeiz des Kommunisten Klann, der mit seinen Mannen gekommen war, um der lauenburgischen Bevölkerung kommunistische Politik einzupflanzen. Klann wurde, trotzdem er sich überdrehte, ausgelacht, seine Phrasen prallten ab. Beim Schlusswort des Genossen Eggerstedt wollten die Kommunisten sich rächen, sie versuchten die Versammlung durch beleidigende Zwischenrufe zu stören. Als der Saalstuch sich das verbat, wurden die Klannleute tötlich. Der Saalstuch führte die Kadaverhelden energisch hinaus, so daß die Versammlung in Ruhe beendet werden konnte. Die im Saal gebliebenen Kommunisten mußten das mit brausendem Beifall besetzte Schlusswort Eggerstedts schweigend anhören. Arbeiter, gebt diesen Klannleuten die wohlverdiente Antwort und wählt am 17. November Sozialdemokraten, wählt überall die Liste 1.

Mecklenburg

a-Schönberg. Die Bildungsabende des ADGB erfreuen sich immer mehr des Zuspruchs der hiesigen Arbeiterschaft. Das bewies der am Mittwochabend gehaltene Vortrag von Gen. Kogberg. Der Saal im Goldenen Aler war voll besetzt. Gen. Kogberg verstand, das an sich trockne Thema „Arbeitslosenversicherung“ den Zuhörern interessant zu gestalten. Er konnte als Verwalter des Arbeitsnachweises mehrere Beispiele aus den täglichen Erlebnissen geben und manchem verständlich machen, wie man sich im gegebenen Fall zu verhalten hat. Ein Appell an die Zuhörer, dieses ausbaute bedürftige Gesetz verbessern zu helfen, beschloß den 14stündigen Vortrag. Der nächste findet am 4. Dezember in Stadt Lübeck statt. Dr. med. Sach spricht über die menschlichen Ernährungsorgane und deren Krankheiten.

Schönberg. Motorradfahrer beim Vergaserbrand verletzt. Ein Motorradfahrer kehrte am Mittwochnachmittag in der Gastwirtschaft in Mesow ein und stellte seine Maschine in dem Lokal unter. Als er später nach Hause fahren wollte, war er stark angetrunken, so daß ihm der Gastwirt das Motorrad nicht ausändigen wollte und es dem Freunde des Motorradfahrers übergab, der damit fortfuhr. Unterwegs erfolgte durch Vergaserbrand eine Explosion des Benzintanks und das Motorrad wurde vollständig vernichtet. Der Fahrer erlitt schwere Brandwunden und mußte zu einem Arzt gebracht werden.

Schwab. Zwei Scheunen eingestürzt. Am Mittwochabend brannten an der Brüeler Chaussee zwei Scheunen vollständig nieder. Das Feuer war in der Scheune des Bauers Dröge angekommen und griff dann auf die Köpfeleiche Scheune über. Beide Gebäude waren in kurzer Zeit ein Raub der Flammen. Dem tatkräftigen Eingreifen der Feuerwehr sowie der günstigen Windrichtung ist es zu danken, daß nicht die ganze Scheunenreihe den Flammen zum Opfer fiel. Größere Entenvorräte sowie landwirtschaftliche Gerätschaften sind mitverbrannt. Man vermutet, daß das Feuer auf vorläufige Brandstiftung zurückzuführen ist.

Soziale Reaktion in Mecklenburg

Schwerin, 14. November

„Rückwärts, rückwärts, liebliche Bewegung“ in Mecklenburg-Schwerin. Dort regieren jetzt die Deutschnationalen und daher beeilt sich die neue Regierung, soziale Fortschritte wieder rückgängig zu machen. Als die Zufuhrverorgungsanstalt des Reiches und der Provinz gegründet war, hat sich erfreulicherweise auch Mecklenburg-Schwerin, das damals noch eine sozialistisch geführte Regierung hatte, bereit erklärt, die Staatsarbeiter dieser Klasse anzuschließen. Die neue deutschnational geführte Regierung hat nun eine Bekanntmachung erlassen, wonach die Zufuhrverorgungsanstalt nur für Mitglieder der angeschlossenen Gewerkschaften Geltung haben soll. Eine gewerkschaftsfreundliche deutschnationale Regierung? Wo der Werbefuß kommt gleich zum Vorzeichen. In der Verfügung wird zum Ausdruck gebracht, daß es anderen Personen, die nicht Mitglieder der vertragschließenden Organisationen seien, freistehe, die Zufuhrverorgungsanstalt abzulehnen, ohne daß ihnen hierdurch dienstliche Nachteile erwachsen. Für jeden einzelnen, der der Zufuhrverorgungsanstalt beitrete, werde ein besonderer Vertrag abgeschlossen, der aktenmäßig zu vermerken sei.

Soll damit der Weg zur Gewerkschaftshilfe in la Vorkriegszeit freigemacht werden? Die unteren Dienststellen der mecklenburgischen Regierung haben diesen Schluß aus der Bekanntmachung gezogen und zu geradezu ungläublichen Maßnahmen gegriffen. An einigen Orten ist es sogar vorgekom-

Wähler in Lauenburg und Stormarn wählen am Sonntag überall Liste 1

Ratzeburg, Stadtverordnetenwahl Liste 1

Petersen — Knüpfer — Köhler — Klejewetter

Mölln, Stadtverordnetenwahl Liste 1

Wagner — Hille — Jenter — Hellriegel

Lauenburgische Kreistagswahl Liste 1

1. Hans Kubach, Kaufmann, Wentorf N. S.
2. Max Lange, Maschinenschlosser, Lauenburg (Elbe)
3. Karl Wagner, Geschäftsführer, Mölln
4. Franz Puttfarcken, Staatsarbeiter, Düneberg.

Wahlen zum Provinziallandtag Bezirk Lauenburg, Liste 1

1. Hugo Zimmer, Gemeindevorsteher, Düneberg
2. Hans Kubach, Kaufmann, Wentorf N. S.
3. Max Lange, Maschinenschlosser, Lauenburg (Elbe).

Bezirk Odesloe

Kreistags-, Provinziallandtags- und Gemeindevahlen.

Liste 1

- Districtsführer für die Kreistagswahl: Bieker aus Holsbüffel
 Districtsführer für die Provinziallandtagswahlen: Lassen aus Grönwohld
 Districtsführer für die Gemeindevahlen für Odesloe: Otto Lübertz.

Wahlzeit von 9 Uhr früh bis 6 Uhr nachmittags

Wählerinnen, Wähler! Lebt Euer Wahlrecht aus, geht rechtzeitig zur Wahl, wählt die Listen 1

men, daß die Dienststellen den gewerkschaftlichen Vertrauensmann aufgefordert haben, die gewerkschaftlichen Mitgliedsbücher der Arbeiter abzugeben, damit die Verwaltung ersuchen könne, wer Anspruch auf zufällige Altersversicherung habe.

Eine Warnung für die Arbeiter! Hier können sie an einem klaren Beispiel sehen, wie es in den Betrieben und Verwaltungen — auch der Kommunen, Provinzen und Kreise aussehen wird, wenn die Deutschnationalen und ihre Trabanten zur Macht gelangen.

Schleswig-Holstein

An die Vorstände unserer Ortsvereine

Unter Hinweis auf unser letztes Mitteilungsblatt und Kundschreiben bitten wir hiermit unsere Ortsvereinsvorstände nochmals dringlich, sobald am Wahltag, dem 17. November, das Wahlergebnis ermittelt ist, uns das Ergebnis sofort telephonisch unter Kiel Nr. 3830 mitzuteilen.

Kiel, 14. November.

Der Bezirksverbandsvorstand.

Hamburger Bürgerchaft

Um ein soziales Seemannsrecht

Hamburg, 14. November

Im Mittelpunkt der letzten Bürgerchaftssitzung stand ein sozialdemokratischer Antrag, den Senat zu ersuchen, sich für eine baldige Aenderung der Seemannsordnung im Sinne der Angleichung an das gegenwärtige Arbeitsrecht nachdrücklich einzusetzen und dabei die beiden Gesichtspunkte als besonders dringlich herauszustellen: die Verteilung der bisherigen Aufgaben der Seemannsämter auf die Behörden des allgemeinen Arbeitsrechts; grundsätzliche Aenderung des Disziplinarrechts, insbesondere Einschränkung und Aufhebung wesentlicher Bestimmungen. Namens der sozialdemokratischen Fraktion begründete Berg den Antrag, in dem er die sozialpolitische Rückständigkeit der Seemannsordnung demonstrierte, die einer Gemeindeordnung gleich und immer noch die Androhung von Prügelstrafen enthält. Aufgabe Hamburgs müsse es sein, dringend auf eine Beschleunigung der Verhandlungen über eine Aenderung der Seemannsordnung hinzuwirken, über die nun schon seit dem Jahre 1922 im Reich verhandelt wird. Die kommunistische Fraktion konnte es sich diesmal wieder

nicht verkneifen, gegen die Sozialdemokraten und die Gewerkschaften zu Felde zu ziehen, die selbstverständlich wieder als Lakaien der Justiz und der Reedereien gebrandmarkt wurden. Als Redner hatten sie sich ausgerechnet Herrn Walter ausgesucht, früheres Mitglied des gelben Unteroffiziersklub der Sapag, der gewerkschaftlichen Kämpfer für das Seemannsrecht damals in den Kluden gefallen ist. Herr Walter trieb es so toll, daß die Sitzung unterbrochen werden und er nach Wiedereröffnung der Sitzung ausgeschlossen werden mußte. In der Debatte über den sozialdemokratischen Antrag blieb es lediglich dem Deutschnationalen Schneider vorbehalten, das gegenwärtige Seemannsrecht als gut und brauchbar anzuerkennen. Selbst Sapagdirektor Peters konnte nicht umhin, die Reformbedürftigkeit der Seemannsordnung zuzugeben. Schließlich wurde der sozialdemokratische Antrag einem Ausschuß überwiesen, in dem nach einer Formulierung gesucht werden soll, durch die die Wünsche Hamburgs als der größten deutschen Hafenstadt eindeutig der Reichsregierung gegenüber festgestellt werden.

Eine längere Debatte entfehlte ein demokratischer Antrag, der sich mit der Ausschließung Billbrooks beschäftigte, wobei es sich als nicht erwies, einige Ueberheblichkeiten der Demokraten, die u. a. eine Senatsvorlage auf Herstellung einer Straßenbahnverbindung nach Billbrook als Auswirkung ihres Antrages hingestellt hatten, zurückzuweisen. Der Sozialdemokrat Steinfeld stellte fest, daß die Ausschließung Billbrooks bereits vor Jahren Gegenstand der Beratungen im Arbeitsamt gewesen ist. Der Antrag wurde schließlich einstimmig angenommen.

Einstimmig angenommen wurde auch, nachdem ein Ausschußantrag abgelehnt worden war, bei vom Senat vorgelegte Gesetzentwurf betreffend Neuregelung der Versorgung der Hamburger Seemannen.

Eine besondere Sache leisteten sich die Nationalsozialisten mit einer Anfrage über die Hochbahnleihe von 1928. In dieser Anfrage sprach der Nationalsozialist Hüttmann die schwere Beschuldigung aus, die Hochbahngesellschaft habe mit Billigung des Senats eine günstige Anleihe zurückgewiesen, um dafür eine Anleihe mit niedrigem Anzahlungskurs und mit höherer Zinsbelastung aufzunehmen. Zur Beratung seiner Anfrage war Herr Hüttmann aber nicht erschienen, sondern hatte schriftlich verlangt, die Anfrage auf einen späteren Zeitpunkt zu verschieben. Den Gefallen tat ihm das Haus nicht. Schon um deswillen nicht, um den Nationalsozialisten nicht die Gelegenheit zu geben, von der Absicht einer Vertuschung zu reden und auch sonst mit ihren Anwürfen parteipolitische Geschäfte zu machen. Die Antwort des Senats war eine schallende Ohrfeige für die Nationalsozialisten. Der Senat stellte fest, daß allerdings der Hochbahn ein Angebot gemacht worden sei, aber von einem Hausmakler, der sein Geschäft unter nicht eingetragener Firma betrieb. Eine der in dem Angebot genannten amerikanischen Banken habe sich, wie festgestellt werden mußte, in Liquidation befunden. Außerdem habe eine zweite, als Vermittler auftretende Person versucht, einen Direktor der Hochbahngesellschaft durch Zusicherung einer Provision zu bestechen. Nach Abbruch der Verhandlungen hat ein Vermittler des Angebotes sogar noch ein Gewährung des Armenrechtes nachgesucht, zwecks Erlangung einer Provision von 24000 Dollar für seine Bemühungen! Ein wunderbares Angebot, für das die Nationalsozialisten sich einsetzen. Dies nicht gerade ehrenvolle Charakteristik der hakenkreuzerischen Drei-Männer-Fraktion fand denn auch in dem Hause eine gebührende Behandlung. Man ging dar, über zur Tagesordnung über.

Soziales

Soziale Pflichten des Reiches gegenüber den Kriegsoptern. Der Reichshand der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen, Gau Schleswig-Holstein, schreibt uns u. a.: Die 15. Reichskonferenz des Reichsbundes in Breslau, die von 75 Vertretern aller deutschen Gauen von 500 000 Mitgliedern besucht war, nahm eine Resolution an, in der im Hinblick auf die bevorstehende Finanzreform gefordert wird, daß keine Ermäßigung von Besitzsteuern eintreten darf, solange die Versorgung der Kriegsoptern nicht auf einen Stand gebracht worden ist, der der gehobenen sozialen Pflicht eines Kulturstaates entspricht. Im einzelnen fordert die Konferenz: 1. Einstellung und rückwärtslose Bekämpfung jeden Abbaus. 2. Sofortige Inangriffnahme einer durchgreifenden Verbesserung der Versorgung, insbesondere der Hinterbliebenenversorgung. 3. Rückführung und Fürsorgepflicht für Kriegsbeschädigte und Kriegerhinterbliebene auf das Reich.

Achtung, Wähler in Preußen

Kämpft für eure Sportplätze!



Am Sonntag, dem 17., schließt jeder Arbeiter sein Tor!

Er wählt überall Liste 1

Ringlein, Ringlein an der Hand...

Es wird doch wirklich alles auf den Kopf gestellt! Früher gab es keinen Theaterdirektor, der es gern sah, wenn eine seiner Sängerinnen verheiratet war.

Heute — wie die Welt sich drehen! — hat Florence Ziegfeld, der amerikanische Revuemanager, angeordnet, daß seine Girls während des Gastspiels in Chicago Eheringe tragen müssen.

Deshalb müssen die kleinen Mädels vom Ballett Eheringe tragen. Deshalb müssen sie etwas zu sein vorzutauschen, was sie in Wahrheit auf keinen Fall sein dürfen.

Was aber wird die Folge sein? Die heiztatscheuen Knaben werden die Käse stürmen. Für die anderen, die Unentwegten, bleibt nichts übrig, als daß sich die Ziegfeld-Girls in Zukunft häßlich schminken.

Oder aber, soll Herr Ziegfeld seine Revue nennen: „Heiraten verboten!“ und die Plakate im Saal polizeilich abkleben lassen, als wenn es ein Alkoholverbot wäre?

Zu spät ausgestiegen

Auf der Straßenbahn pflegt es alle Tage etliche Male vorzukommen, daß ein Passagier, vertieft in seine Zeitung oder in ein Gedicht, das Aussteigen vergißt und erst ein paar Haltestellen später auf den Irrtum aufmerksam wird.

Partei-Nachrichten

Sozialdemokratischer Verein Lübeck Sekretariat Johannstraße 45. Telefon 2243. Sonntags nachmittags geschlossen.

Sozialdemokratische Frauen

Meeting. Am Montag, dem 18. November, abends 8 Uhr, findet unsere monatliche Mitgliederversammlung statt (Kaffeehaus).

Sozialistische Arbeiter-Jugend

Meeting. Am Montag, dem 18. November, abends 8 Uhr, findet unsere monatliche Mitgliederversammlung statt (Kaffeehaus). Thema: „Die Frau im geltenden Recht.“

Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Arbeiterfreunde

Meeting. Am Montag, dem 18. November, abends 8 Uhr, findet unsere monatliche Mitgliederversammlung statt (Kaffeehaus).

Für alle Kinder

Filmvorführung

am Sonntag, 17. November 4 Uhr nachmittags, in der Aula der Oberrealschule zum Dom

Die verlorene Welt

(Sensationsfilm) nach Bonan Doyle. Eine Forscherexpedition entdeckt im Innern Amerikas die riesenhaften Urwelttiere.

Klein, aber oho

(zum Lachen). Eintrittskarten: Kinder u. Jugendliche 20 Pfg., Erwachsene 40 Pfg. bis Sonnabend in der Wullenwever-Buchhandlung, Sonntag 1/2 Uhr an der Kasse

Für die Erwachsenen

Filmvorführung

am Sonntag, 17. November, 20 Uhr, in der Aula der Oberrealschule zum Dom

Rivalen (Großfilm)

der Film, der die Welt erschütterte. Charlie Chaplin schreibt: „Der entzückendste Film, den ich je gesehen habe.“

Eintritt nur 40 Pfg. Karten bis Sonnabend in der Wullenwever-Buchhandlung, Sonntag 19 1/2 Uhr an der Kasse.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Bureau: Johannstraße 48. Telefon: 2335. Sonntag von 11-12 und von 2-6 Uhr Sonnabend nachmittags geschlossen.

Wichtig! Erwerbende Kameraden erhalten zum Sonnabend (Nachmittags und Saal) verbilligte Eintrittskarten (Preis für Kameraden 30 Pfg. und für deren Damen 20 Pfg.)

Hinweise auf Versammlungen, Theater usw.

Stadtheater. Als 5. Vorstellung im Fremden-Abonnement geht am Sonntag nachmittags (Beginn 14.30 Uhr) die Oper „Die lustigen Weiber von Windsor“ mit den ersten Operntalenten in Szene.

Arbeiter-Sport

Arbeiter-Tanz- und Sportverein Lübeck. Wichtige Anzeigen! Unsere Sportturner finden sich am Sonnabend besonderer Umstände wegen aus.

Schiffsnachrichten

Lübeck Linie Affiengelellschaft. Dampfer Riga, Kapit. H. Boje, ist am 14. November 5 Uhr in Memel angekommen. Dampfer Lübeck, Kapit. R. Langbehn, ist am 13. November 14 Uhr von Rostock nach Lübeck abgegangen.

Hundfunkprogramme

Hamburger Rundfunk. Hamburg (372), Hannover (550) und Bremen (339). Mit Flensburg (218) und Gleichwellenfremder Kiel (246).

Sonnabend, 16. Nov. 15.30: Bühnenfunk. 16: Was ist eine Symphonie? Musikalische Klavierstücke mit klingenden Beispielen von Dr. Heim.

Deutsche Welle 1635.

Sender Königswusterhausen und Zeelen. Deutsche Welle. Sonnabend, 16. Nov. 12: Schulfunkstunde: Vider vom fremden Gott. 14.30: Kinderballstunde.

Marktberichte

Hamburger Getreidebörse vom 14. November. Die Getreidemarkte wie jen heute festere Tendenz auf, im Effekthandel konnte dies nicht viel ändern.

Rinder- und Schafmarkt. Hamburg, 14. November. Auftrieb: 2387 Rinder (hierunter 1017 Ochsen, 613 Kühe, 153 Bullen, 704 Kälber, 880 Schafe).

Statistik der Lebensmittelpreise in Lübeck nach den Ermittlungen des Statistischen Landesamtes vom 13. November 1929

Table with columns for food items (Fleisch, Getreide, Milch, etc.) and their prices in different units (per 100g, per 1kg, etc.).

Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft: Dr. Solmin für Freiheit, Lübeck, Broving, Sport und Gewerkschaftliches: Hermann Bauer.

Die heutige Nummer umfasst 16 Seiten

Pelz-Besatz von R.M. 3.- an. Die Riesenauswahl finden Sie in nur haltbaren Qualitäten im Friedrich Pelzhaus Zimmermann. Königstraße 24, Ecke Plattenstraße. Reparaturen schnell und billig!

Lokale Lotterie-Nachrichten

Wohlfahrts - Weihnachts - Wert - (Gutschein-) Lotterie

Vom Polizeiamt genehmigt.

Der Ertrag dient zur Linderung der Not der Klein- und Sozialrentner, Erwerbslosen, kinderreichen Familien, Witwen und Waisen in der schweren Zeit.

Helft Not lindern! Macht Freude den Notleidenden zum Weihnachtsfest!

Heute Beginn des Straßenverkaufs!

Der große Gewinnplan:

5 Gewinne (Gutscheine) im Werte von	200 RM.
10 Gewinne (Gutscheine) im Werte von	100 RM.
50 Gewinne (Gutscheine) im Werte von	50 RM.
100 Gewinne (Gutscheine) im Werte von	20 RM.
350 Gewinne (Gutscheine) im Werte von	10 RM.
600 Gewinne (Gutscheine) im Werte von	5 RM.
1000 Gewinne (Gutscheine) im Werte von	3 RM.
2885 Gewinne (Gutscheine) im Werte von	2 RM.

5000 Gewinne (Gutscheine) im Werte von 21770 RM.

Zur Ausgabe gelangen 50000 Losbriefe in 5 Serien zu je 10000 Stück mit gleichmäßig, unter behördlicher Aufsicht verteilten Gewinnen

Gewinnplan für 1 Serie:

1 Gewinn (Gutschein) im Werte von	200 RM.
2 Gewinne (Gutscheine) im Werte von	100 RM.
10 Gewinne (Gutscheine) im Werte von	50 RM.
20 Gewinne (Gutscheine) im Werte von	20 RM.
70 Gewinne (Gutscheine) im Werte von	10 RM.
120 Gewinne (Gutscheine) im Werte von	5 RM.
200 Gewinne (Gutscheine) im Werte von	3 RM.
577 Gewinne (Gutscheine) im Werte von	2 RM.

1000 Gewinne (Gutscheine) im Werte von 4354 RM.

Sofortiger Gewinnentscheid!

Jeder Losbrief enthält entweder ein Los mit dem Aufdruck des jeweiligen Gewinnes oder eine Niete mit dem Ausdruck „Nichts“.

Jeder Gewinn ist ein Gutschein. Für den Wert des darauf vermerkten Betrages können nur Waren in den angegebenen oder durch Plakate kenntlich gemachten Geschäften gekauft werden.

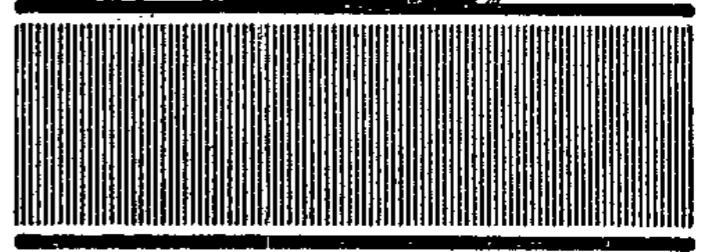
Eine Ueberraschung bringt der Gewinnplan, keine 1000 RM. Gewinne mehr, aber dafür mehr Mittelgewinne!

Lospreis 1 RM., der niedrigste Gewinn aber 2 RM.

In diesem Zeichen

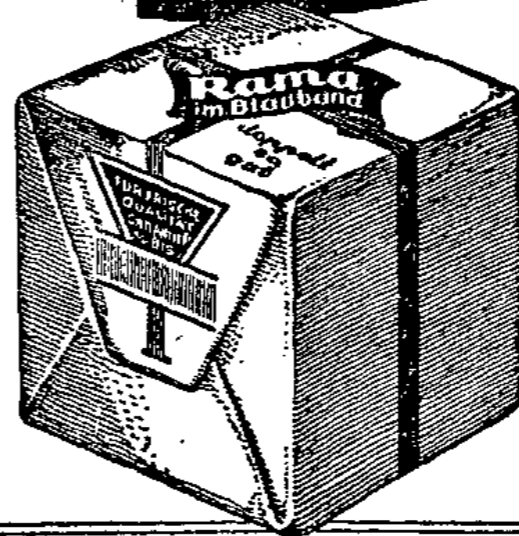
liegt die Garantie für frische Qualität. Nur Rama im Blauband bietet Ihnen diese Sicherheit durch das Garantie-Datum auf jeder Packung: für guten Einkauf die beste Gewähr

**FÜR FRISCHE
QUALITÄT
GARANTIERT
BIS:**



MARGARINE

Rama im Blauband



doppelt so gut

1 Pfd 50 Pfg

Delta
Lübecks schönstes
Lichtspieltheater
im früheren Hansa-Theater
Holsbiller Allee 15a Teleph. 20610

Beginn 8.30 Uhr
Letzte Abendvorstellung
8.15 Uhr

Hierzu
Die entzückende
Betty Balfour
in dem
Lustspiel
**Eva im
Paradies**

DELTA

Der Film

der Sensationen, Ueberraschungen und geheimnisvollen Geschehnissen! (11565)

Der Film

der Spannung bis zum letzten Bild!



Auf der Bühne:

Großes Sensations-Gastspiel der internationalen Varieté-Attraktion:

Phantasma

Der sprechende Flügel

— Konkurrenzlos auf der ganzen Welt! —

**Deutscher
Sattler- u. Tapezierer-Verband**
Ortsgruppe Lübeck

Wintervergnügen

am Sonnabend, d. 16. November,
im kleinen Saal des
Gewerkschaftshauses

Anfang 8 Uhr. Ende 4 Uhr.
Das Festkomitee

Geschäfts-Eröffnung

Mit dem heutigen Tage übernehme ich das von mir käuflich erworbene frühere Hansa-Hotel unter der Bezeichnung

Jades Hotel und Restaurant

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine Gäste durch Verabreichung nur guter Speisen und Getränke zufriedenzustellen.

Gutgepflegte Biere
Weine erster Häuser

Heute, am Eröffnungstag ab 10 Uhr als Spezialität:

„Mockturtle-Ragout“

Um gütigen Zuspruch bittet
Irma Jäde Ww.

Mariesgrube 22 Telefon 22 861

Breite Str. 13 **U.T.** Fernruf 26 998

Montag letzter Tag

Ein Lachschlager, der alle Rekorde bricht!

Tränen werden geacht über den lustigsten Film des Jahres

Pat u. Patachon als Kannibalen

stellt alle bisherigen Erfolge in den Schatten. Der Film bringt das Tollste vom Tollen, was wir von Pat u. Patachon bisher erlebt haben. Pat und Patachon als Seeleute, als Kellner, als Kannibalen, immer neue, tolle Szenen mit den beiden unvergleichlichen Komikern. - In 8 Akten.

Sonntag 1 Uhr: Kindervorstellung

Richard Talmadge

Amerikas gefeierter Sportsheld, ein Springer, Boxer und Artist, der mit verblüffenden Sensationen arbeitet, in seinem Film

Vorsicht! Zwangsjacke!

in 5 Akten.

Kinder haben zum ganzen Programm Zutritt

Musikalische Illustration u. Leitung:
Kapellmeister Erwin Seidel

Auf zum
Konzerthaus Lübeck

Telefon 29 803 Fackenburg Allee

Stiftungsfest des Gesangvereins Vorwerk v. 1924
am 16. November 1929, abends 8 Uhr
Kassenöffnung 7 Uhr abends, Eintritt inkl. Tanz 80 Pfennig
Der Festausschuß

KONZERT-EINLAGE: Walter Nitsche, Symphonella-Virtuose, Hamburg

ELEGANT UND PRAKTISCH

wünschen Sie sich Ihren Winterulster; elegant durch ausgesucht guten Schnitt und kostbares Material, praktisch durch hohe Strapazierfähigkeit. Deshalb gefällt Ihnen unsere Auswahl hervorragend gut! Wenn Sie dann noch den niedrigen Preis hören, der für den Mantel Ihrer Wahl gilt, ist Ihre Zufriedenheit vollkommen! Besichtigen Sie zwanglos unsere neuen Modelle!



Ulster für junge Herren flotte Dessins 44.00 39.00	29.00	Herren-Paletots in schwarz und marengo 69.00 59.00	54.00
Herren-Ulster gute tragfähige Qualität 54.00 49.00	39.00	Herren-Paletots in marengo 98.00 89.00	79.00
Herren-Ulster mit angewebter Abseite 69.00 64.00	59.00	Herren-Paletots Ersatz für Maß 125.00 118.00	110.00
Herren-Ulster in feinsten Ausführung 89.00 79.00	74.00	Herren-Sakko-Anzüge das Neueste in Form und Farbe 69.00 59.00	49.00
Herren-Ulster Ersatz für Maß 125.00 110.00	98.00	Herren-Sakko-Anzüge in Cheviot u. Kammg., flotte Dessins 98.00 89.00	79.00

KONSUMVEREIN

Abt. Warenhaus / für Lübeck und Um- / gegend e. G. m. b. H. / Sandstraße 2

Gewerkschaftshaus-Café

Johannisstraße 50-52

Freitags, Sonnabends
und Sonntags

**Unterhaltungs-Konzerte
mit Tanzeinlagen**

Beginn: Wochentags 6 Uhr, Sonntags 4 Uhr

Küche und Keller bieten das Beste
Gutgepflegte Biere — Solide Preise

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold Lübeck



Am Sonnabend, dem 16. November 1929

FAHNEN-WEIHE

mit nachfolgendem Herbstball
im Gewerkschaftshaus

Eintritt: Herren 60 Pfennig / Damen 40 Pfennig
Saalöffnung 7 1/2 Uhr / Anfang 8 Uhr / Ende 3 Uhr
Gäste willkommen!

UNION-Lichtspiele
Lübeck-Schmuckkästchen.
Engelsstraße 26/27

Zwischen 14 und 17!

In erschütternden Bildern zeigt dieser Film die sernette
Not der Jugend von heute.

Ein spannendes Drama aus dem Hochgebirge ist
„Der Wilderer“ Ein Film mit unerhört schönen
Naturaufnahmen.

Verstärktes Orchester

Werbt unablässig
für eure Zeitung

STADTHALLEN

Lichtspiele

Der künstlerische Großfilm!

Die weiße Hölle von Piz Palü

Eine Bergtragödie von Dr. Arnold Fank.

In den Hauptrollen:

Gustav Diessl, Leni Riefenstahl und der berühmte
Kunstliedner Ernst Udet

Die Aufnahmen zu der „Weißen Hölle“ wurden unter
schwierigsten Umständen in den Regionen ewigen
Schnees und Eises gedreht.

Ferner:

Silberkönigs letzter Sieg

Eine Geschichte vom grünen Rasen und vom wilden Westen.

In der Hauptrolle:

Fred Thomson u. sein „Wunderpferd Silberkönig“

Jugendliche

haben zum vollständigen Programm nach-
mittags zu halben Preisen Zutritt.

CAPITOL Lichtbild- bühne

Lübeck, Schmiedestraße 20

Großfilme dieser Woche:

Charlie Chaplin

haut sich durchs Leben

Carl Auen in

Todesfahrt im Weltrekord

Ehret eure Frauen

Das hohe Lied der Gatten und Mütter

Sonntag 1 1/2 Uhr Kinder-Vorstellung
mit diesem Programm

Wahlkampf und Landwirtschaft

Von H. Krüger,

Staatssekretär im preussischen Landwirtschaftsministerium

In dem Wahlkampf um die preussische Gemeinde steht die Landwirtschaft erheblich mehr im Streit als früher. Denn landwirtschaftliche Fragen finden jetzt weit über den Kreis der landwirtschaftlichen Bevölkerung hinaus die lebhafteste Beachtung. Mit Recht hat die Sozialdemokratische Partei in ihrem Agrarprogramm die Bedeutung der Landwirtschaft für die gesamte Wirtschaft, auch für die Industrie und die Industrie-Arbeiter scharf betont. Einmal ist die gute und preiswerte Ernährung der Beamten, Angestellten und Arbeiter in den Verwaltungen des Reichs, der Länder und der Kommunalverbände sowie in der Industrie, im Handel und Verkehr und Gewerbe abhängig von den Leistungen der heimischen Landwirtschaft. Andererseits bildet die Landwirtschaft und ihre Bevölkerung mit den wichtigsten Abnehmer für die Industrieerzeugnisse. Auch für die Industrie und die mit ihrem Gedeihen und Verderben unzerrenbare Industriebevölkerung ist es also von größter Bedeutung, daß die Landwirtschaft gedeiht und leistungsfähig ist. Die landwirtschaftlichen Fragen haben aber auch noch eine bedeutsame soziale Seite. Auf keinem anderen Gebiete des wirtschaftlichen Lebens sind heute noch so drückende Abhängigkeitsverhältnisse vorhanden wie in der Landwirtschaft. Trotz der Aufhebung der Gefindeordnung wird den Landarbeitern die Freizügigkeit und die Ausübung des Wahlrechts tatsächlich unmöglich gemacht. Dasselbe gilt auch für zahlreiche kleine Landwirte, die auf Pachtland angewiesen sind und infolgedessen von den Grundbesitzern völlig abhängig sind. Soll aber die deutsche Republik tatsächlich in dem Geiste der Freiheit gestiftet und ausgebaut werden, wie es die Verfassung von Weimar will, so

müssen auch auf dem Lande freiheitliche Verhältnisse geschaffen werden!

Auch hier geht also das Interesse der Industriearbeiter an einem freiheitlichen Ausbau des Reichs Hand in Hand mit dem der Landarbeiter und der kleinen Landwirte. Zu diesen Fragen von allgemeiner Bedeutung kommt aber jetzt noch hinzu, daß die Not der Landwirtschaft augenblicklich im Mittelpunkt des wirtschaftlichen und politischen Interesses steht.

Es ist gewiß unrichtig, daß die gesamte Landwirtschaft ruiniert ist und weder Steuern noch Zinsen zahlen kann, wie der Landbund immer wieder behauptet. Aber man muß offen anerkennen, daß es heute einer großen Zahl von landwirtschaftlichen Betrieben — auch vielen bäuerlichen Betrieben — sehr schlecht geht. Die mannigfachen Ursachen kommen zusammen. Einmal sind die Nachwirkungen des Ausbaus während des Krieges vielfach noch heute bemerkbar. Dann hat die Stabilisierung der deutschen Währung im November 1923 die Landwirtschaft im ungünstigen Momente getroffen und sie zur Kreditaufnahme zu nachteiligen Bedingungen genötigt. Die der Landwirtschaft 1924 zugeführten Betriebskredite sind in ungewöhnlicher Form und zu Zinsen erfolgt, die die Landwirtschaft unter keinen Umständen herauswirtschaften kann. Außerdem rächen sich auch heute

alte Sünden, die die Führung der Landwirtschaft begangen hat.

Die Leute, die früher den Bund der Landwirte und nachher den Reichslandbund geleitet haben, haben nicht nur politisch vollkommen versagt, als sie vor Jahren den Krieg durch ungemessene Anreizforderungen verlängert und nachher die einseitig richtige Außenpolitik, die die Sozialdemokratie am überzeugtesten gekämpft hat, bekämpft haben. Infolge ihrer einseitigen Begünstigung des Großgrundbesitzes haben sie auch wirtschaftlich falsche Wege gewiesen. So trifft sie heute die Schuld, wenn die schwierige Zeit die Landwirtschaft nicht voll gerettet findet. Ihre Weisheit hat sich von jeder vernünftigen erschöpft im Rufe nach Zöllen, Steuerbefreiungen und staatlichen Subventionen.

Darüber hat man die notwendige Bildung der Bauern und Landarbeiter, eine angemessene Kreditversorgung der kleinen Landwirte, die Regelung des Absatzes landwirtschaftlicher Produkte im Zusammenhang mit der Preisfestlegung landwirtschaftlicher Erzeugnisse sträflich vernachlässigt! Was auf diesem Gebiete früher geschehen ist, wird dem Umfang und der Bedeutung aller dieser Aufgaben in keiner Weise gerecht. Die Folgen zeigen sich heute!

Die heutigen Führer des Landbundes kennen diese Zusammenhänge sehr wohl. Sie haben allen Grund, die Bevölkerung darüber hinwegzutäuschen. Infolgedessen tobt in der Landbundespresse und in den Landbundesversammlungen eine skrupellose Agitation gegen die preussische Staatsregierung und gegen das preussische Landwirtschaftsministerium. Obwohl

Preußen heute mehr als das Doppelte zur Förderung der Landwirtschaft aufwendet als vor dem Kriege,

wird ständig behauptet, daß die preussische Staatsregierung kein Verständnis für die Landwirtschaft habe und die Landwirtschaft zugrunde richten werde. Mit Recht hat der preussische Ministerpräsident, Genosse Braun, dieses Ablenkungsmanöver mit aller Schärfe in der Öffentlichkeit gekennzeichnet.

Im Wahlkampf um die preussische Kommune werden auch diese agrarpolitischen Fragen mit entschieden werden. Die republikanischen Parteien treten ein für die Gesundung der Landwirtschaft und für eine Befreiung der Landarbeiter und Kleinbauern von den Fesseln einer Jahrhunderte hindurch ihnen auferlegten Abhängigkeit. Die verzweifelten Anstrengungen der Anhänger des alten Systems werden ihren Fortschritt nicht aufhalten!

Das Urteil von Neumünster

müssen sich die Preußenwähler am Sonntag merken

Der Urteilspruch im Landvolkprozess zu Neumünster ist nicht nur sehr milde ausgefallen, sondern es ist ein ausgeprochenes Fehlurteil. Es ist ein Klassenurteil von entgegengesetzter Art freilich, als es in früheren Landfriedensbruchprozessen, bei denen Arbeiter vor Gericht standen, üblich war.

Staaten gehen zugrunde

aber Alten leben in alle Ewigkeit Amen

Von Walther Rode, Wien

Eine Wolke ballt sich zusammen. Die Flut schwillt. Ein Alt läuft auf.

Wehe dem Sterblichen, gegen den ein Alt aufläuft. Wehe aber auch dem noch Unverstorbenen, gegen den ein Alt niemals aufgelaufen ist! Solch ein Alt hält ihn in Schach bis zum Tode.

Alten, einmal aufgelaufen, haben ein zähes Eigenleben, das die Existenz ihres Namensträgers mindern will; ein Eigenleben, das solange immer wieder virulont werden kann, als nicht entweder der Alt oder dessen Held zu sein aufgehört haben.

Der dich betreffende Alt ist die düsterste Seite deines Daseins. Die Seele deines Alters; der unvergängliche Haß des beamteten, altenschnitzenden, auf einem überhöhten Sockel thronenden gegen den in keine Rangklasse eingeteilten, altenschnitzenden; erbübelbelastet vor ihm stehenden Menschen.

Als Adam und Eva nach teuflisch eingefädelter, geglückter Verleitung zum Genieß der verbotenen Früchte aus dem Paradies vertrieben wurden, da hat Satan hierüber den ersten Alt angelegt. Seither ist Satan ununterbrochen am Werk, so oft eine in Blatt und Ordnungszahlen eingeteilte Militärliste aus Protokollen, Vermerken, Befunden, Korrespondenzbogen sich über dem gequälten Menschen entläßt.

Welch infernalische, menschenmordende Kraft dem Alt an und für sich zukommt, nur weil er noch besteht, nur weil er durch einen Zufall sich erhalten hat nur weil verbildeter Ordnungssinn die Evidenz- und Registriermaschine der Kanzleien, ihn weiter behandelte, statt ihn zu vernichten, nur weil er sich über den gedankenlosen Häupter seiner Wärter als selbständige, kriegsführende Macht etablieren darf, davon will ich berichten; davon, wie das verkaufte, vergilbte, abgestorbene Altenpapier wütet gegen das lebendige Fleisch.

Ein Feldgericht der Infanterie-Truppen-Division Nr. 2, in Polen irgendwo, verurteilte im Jahre 1915 einen Hauptmann zu lebenslangem schwerem Kerker. Der Verurteilte wird nach der Festung Theresienstadt gebracht, um dort das Ende von Krieg und Leben abzuwarten.

Es kommt das Ende des Krieges, das Ende der Feldgerichte, das Ende des Völkerstaates Oesterreich-Ungarn.

Auf dem Boden dieses einstigen Völkerstaates bilden sich ganz neue, noch nie dagewesene Staatswesen. Die tschechoslowakische Republik, vertreten durch ihren Nationalauswahlsrat, genannt Český Východ, entläßt die Gefangenen des alten, zusammengefallenen Reiches. Mein Hauptmann erlangt die Freiheit.

Er hatte Oesterreich-Ungarn überlebt. Geborsten das Reich, auseinandergefallen die kaiserlich-königliche Armee, in Nichts zerfallen jene Zwangsanstalt, die sich vermaßen hatte, sein Leben in Festungsmauern einzusperren. Der Hauptmann kehrt nach seiner Vaterstadt Wien zurück.

Er war so frei, so ledig aller Schuld, so ledig alles auf ihm lastenden Strafanpruches, wie etwa ein nach London heimgekehrter Forschungsreisender, der, von einem Tribunal von Sioux-Indianern zum Tode verurteilt, seinen Hütern entsprungen war.

Ja, er war noch freier, noch unsträflicher. Die österreichisch-ungarische Monarchie bestand nicht mehr, war tot, war daher so wenig existierend, als ob sie nie bestanden hätte; sie war tot seit tausend Jahren, ebenso tot wie das Reich jenes sagenhaften

Das Gericht in Neumünster — man sagt, der Richter sei deutschnational, ein Belsiger völkisch orientiert — hat den rebellierenden und skandalisierenden Landvolkleuten, den Verhöhnern der Verfassung, den Schütz der Verfassung in einer Weise zugebilligt, deren Weisheitsgefühl im auffallenden Gegensatz steht zur überaus kritischen Stellungnahme gegen die Polizei. Wenn je wegen harmloserer Vergehen des Landfriedensbruchs beschuldigte Arbeiter so verständnisvolle Richter gefunden hätten! Wenn je rotes Fahnenutah als so wenig gemeingefährlich beurteilt worden wäre wie diese Landvolkense!

Die Polizei, die in Ausübung ihrer Pflicht, die öffentliche Ordnung und die allgemeine Sicherheit zu schützen, von den Landvolkleuten so sehr mit Stöcken traktiert worden ist, daß sieben Beamte monatelang dienstunfähig waren, wird vom Gericht eines rechtswidrigen Eingriffes geziehen. Sie hätte die Sensefahne nicht beanstanden dürfen, denn die Sense sei keine Sense mehr, sondern ein Teil der Fahne gewesen; die Fahne aber sei nach der Verfassung geschützt. Das ist beileibe kein Scherz, das ist der Spruch eines auf seine Autorität sehr bedachten Gerichts. So ist die Polizei, die die Entfernung der Sense forderte, ins Unrecht gesetzt — aber gleichzeitig werden die Angeklagten doch verurteilt. Allerdings nicht wegen Landfriedensbruchs, sondern nur wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt. Mit einem kühnen Sprung hat so das Gericht, da ein völliger Freispruch doch wohl zu sensationell gewesen wäre, noch die juristische Formel für eine milde Beurteilung gefunden, aber es hat, um den Landvolkleuten die Pille noch zu verschlucken, den Verurteilten auch noch Bewährungsfrist zugebilligt.

Es ist kein Zweifel: das Urteil von Neumünster hat überall Ueberraschung ausgelöst, und die Stimmen, die schon während des Prozesses aus der allzu offenen zur Schau getragenen Sympathie des Gerichtsvorsitzenden gegenüber den Angeklagten Schlüsse auf gefühlsmäßige Gebundenheit zogen, werden durch dieses Urteil völlig nicht zum Schweigen gebracht. Das Vertrauen in die Unparteilichkeit des Gerichts ist erschüttert.

Die Staatsanwaltschaft hat, wie die Kieler Justizpressestelle mitteilt, gegen das Urteil Berufung eingelegt. So bleibt zu hoffen, daß in der höheren Instanz das gefährliche Treiben der Landvolkleute eine gerechtere Beurteilung erfährt.

Königs Samo, der im sechsten Jahrhundert über die Sudeten, Karpathen- und Ostalpen-Länder geherrscht haben soll. Wer sich aus den Banden des untergegangenen Reiches befreit hatte, stand da wie ein Ueberlebender, der, einer allgemeinen Katastrophe entkommen, als Bürger einer neuen Schöpfungsperiode auftritt. Es kann keine endgültigere Freiheit geben als die Freiheit, die Gott gibt, indem er Kerker aufbricht und die Kerkermeister zum Teufel jagt.

Gott glaube alles für meinen Hauptmann getan zu haben. Er hatte noch ein übriges für ihn getan; er gab ihm, damit er ja das Selbstverständliche auch schriftlich habe, das Dekret eines souveränen Staates über die erlangte Freiheit in die Hand. Die tschechoslowakische Republik entließ den Gefangenen ihres Gebietes mit Altes!

Aber Gott hatte doch eines vergessen. Er hatte vergessen, dem alten Oesterreich seine Alten in den Abgrund zu werfen.

Eines Tages — mein Hauptmann hatte in seiner neuen Stellung als Fabrikdirektor die alte Geschichte seiner kriegsgerichtlichen Aburteilung vergessen; seit seiner Entlassung waren Jahre vergangen — bekommt er einen Fettel des Landesgerichts Wien II ins Haus, auf dem es hieß: „Vorladung. Sie werden aufgefordert, sich Freitag, den 27. November auf Zimmer Nr. 211 zu melden. Zweck: Weiterverurteilung der mit Urteil des Feldgerichtes der Infanterie-Truppen-Division Nr. 2 über Sie verhängten Strafe.“

Mittels Dienstzettels wurde mein Hauptmann aufgefordert, im Zimmer Nr. 211 des Landesgerichts II vorzusprechen, um dort für den Rest seines Lebens gefänglich eingezogen zu werden.

Was war geschehen? Die Alten aller Feldgerichte waren in einer Abteilung des Heeresamtes Wien zusammengelaufen und wurden dort liquidiert. Die Amtsspinnen, die auch der Krach des Weltgebäudes in ihren Schläpfen unberührt läßt, spannen das alte Oesterreich weiter. Sie registrierten, deputierten, finalisierten. Scheinbar huldigten sie der Idee der Kontinuität der Altendedele.

Oesterreich, das, wie der alte Attinghausen warnt, seine Herrschaft mit Amtsvermerken und Protokollen baumt: „Sie werden kommen, unsere Schaf und Rinder zu zählen, unsre Alpen abzumessen“

hat erst mit der Beseitigung seiner Alten geendet. Scheinbewegungen eines Verstorbenen. Das lebendige Oesterreich holte seine Zwänglinge durch zwei Gendarmen mit aufgeflangtem Bajonett ab. Das tote Oesterreich lud sie ein, sich freiwillig im posthumen Kerker einzufinden.

Mein Hauptmann hat dieser Stimme aus dem Grabe niemals Folge geleistet. Ein Tobsuchtsanfall seines Verteidigers auf Zimmer Nr. 211 verheuchelte den Spieß.

Immerhin mußte die Rechtsform der erlangten Freiheit gefunden, die Entscheidung des Weltgerichts, die diese Freiheit gebracht, mit dem Rechtssystem eines Zwergstaates in Einklang gebracht, der Alt zu Ende geführt werden. Der Hauptmann mußte sich gefallen lassen, auch noch von der österreichischen Republik beagnadigt zu werden. Dazu, den Alt ins Feuer zu schmeißen, war der Referent nicht zu bewegen.

(Mit Erlaubnis des Verlages Ernst Rowohlt, Berlin, dem Buche „Justiz“ von Walther Rode entnommen.)

Vom Nachtwächter zum Defektiv

Die 10-Big-Schmücker, die wir als Pennäler wegen „Gefährdung der Sittlichkeit“ gezwungenermaßen nur auf dem „M. C.“ lesen konnten, vermittelten uns die ersten Eindrücke von der Londoner Kriminalpolizei. Lange bevor ich meinen Fuß in die Zentrale der „Scotland Yard“ setzen durfte, hatte ich mir im Geiste schon das geheimnisvolle Hauptquartier an der Themse, dessen helle Lichter den düstigen Nebel durchdringen, vorgestellt. Dieser Tage feiern nun die Postkassen mit den komischen Sturzbelmen, die „die langen Burzchen“ noch länger erscheinen lassen, als sie ohnehin schon sind, den hundertsten Geburtstag von „Scotland Yard“. Es wird wohl niemanden geben, der nicht gern einmal hinter die Kulissen der berühmten Polizei schauen möchte. Aber in die Mystik von „Scotland Yard“ können wir nur schlecht eindringen.

Das mittelalterliche System der Verwaltungsorganisation in den englischen Grafschaften und Städten war den Anforderungen des öffentlichen Lebens nicht mehr gewachsen. Die Unsicherheit wurde unerträglich. Namentlich London, das als Hafenstadt von der internationalen Verbrechermwelt gern als „Stellbühne“ gewählt wurde, litt darunter, daß kein geordnetes Polizeisystem existierte. Man kannte nur eine Nachtwächterorganisation, die aus privaten Mitteln einiger begüterter Londoner erhalten wurde. Trotz der großen Arbeitslosigkeit in der frühkapitalistischen Epoche war die Anwerbung zu der ersten Londoner „Polizeitruppe“ recht schwierig. Die Karikaturisten hielten sich ihre schönsten Motive bei den Londoner Nachtwächtern. Ein satirischer Chronist schildert recht drastisch, welche Anforderungen zum Eintritt gestellt wurden: „Die Nachtwächter müssen auf dem einen Auge blind sein und auf dem anderen nur sehr wenig sehen. Sie müssen auf einem oder auf beiden Beinen gelähmt sein. Außerdem müssen sie von einem asthmatischen Husten gequält werden, damit sie schon von weitem zu hören sind. Besondere Kräfte werden von ihnen nicht verlangt. Sie brauchen nicht einmal so stark zu sein, um eine achtzigjährige Wäscherin, die müde von der anstrengenden Tagesarbeit am Wäschetrog nach Hause geht, arretieren zu können.“

Erst 1829 wurde in London eine militärisch organisierte und uniformierte Polizeimannschaft unter Aufsicht des Innenministers und eines königlichen Kommissars gebildet. Die Zuständigkeit der Polizei erstreckte sich schon damals in ganz moderner Weise nur auf die Verhinderung von Verbrechen und Vergehen, auf die gerichtliche Polizei, auf die Aufrechterhaltung der Sicherheit und Ordnung des Verkehrs. Der Friedensrichter Patrick Colquhoun ist der Gründer und Organisator der „Scotland Yard“, die mit einem Stabe von etwa 3500 Beamten ihren Dienst aufnahm und heute über 20 000 Polizisten verfügt. Die populärsten Defektive von „Scotland Yard“ waren die beiden Forerster, die Charles Dickens sogar als „Gebrüder Gheerble“ in seinem Roman „Nikolaus Nickleby“ der Nachwelt erhalten hat, ferner die „Geheimpolizisten Sägers und Dohls Townsend.“



Bezugs-Preise - Anwendung

Serien-Preise
Nutzen Sie die außergewöhnlich billige Kaufgelegenheit aus

Handwerker-Schürzen
mit Tasche

Schlosser-Jacken oder Hosen 1.000
aus gutem Hausleuch

Kammgarn-Hosen imit., praktische Streifen . . . 3 00	Kammgarn-Hosen , imit. in versch. modern. Streifen 5 00	Kammgarn-Hosen , imit., bes. haltbare, schön gestr. Stoffe 7 50
Pilot-Hosen eisenleste, gezwirnte Ware 3 00	Breeches-Hosen , strapazierf. Sportst. m. dopp. Hosenbod. 5 00	Manchester-Hosen , flor. fest geköpert, in grau, br. u. oliv 7 50
Hamburger Kajen , la Körper-Regatta, m. Steh-u. Umlegekr. 3 00	Knickerbocker aus mod. gemusterten Stoffen . . . 5 00	Breeches-Hosen , haltb. Cordstolle, mit dopp. Hosenboden 7 50
Damen-Schutzmäntel a. wB. Linon, m. Blusenkr. u. Rundg. 3 00	D.-Schutzmäntel , la schwarz Salt, m. Blusenkr. u. Rundg. 5 00	Windjacken , Zeltbahn wetterfest, imprägniert . . . 7 50
Maler-Kittel aus gutem Nessel mit doppelter Passe 3 00	Herren-Schutzmäntel aus festem Köpernanking 5 00	Laboratoriums-Mäntel , weiß Körper, m. fest. u. ausw. Knöpf. 7 50

Kaufmann AG

Amtlicher Teil

Bürgerchaftswahl

(Veröffentlicht am 15. November 1929)

Die Feststellung des Gesamtergebnisses der Bürgerchaftswahl hat nach § 17 des Bürgerchaftswahlgesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 18. September 1929 von dem Statistischen Landesamt in der Weise zu erfolgen, daß die Gesamtzahl der abgegebenen gültigen Stimmzettel durch die um eins erhöhte Zahl der zu wählenden Mitglieder geteilt wird. Die nächsthöhere Restzahl bildet die Verteilungszahl. Auf jeden Wahlvorschlag entfallen so viele Mitglieder, als die Zahl der für ihn abgegebenen Stimmzettel, geteilt durch die Verteilungszahl, ergibt. Die hierbei nicht verteilten Sitze entfallen auf die höchsten Restzahlen.

Verbundene Listen werden als eine gemeinsame Liste behandelt. Die auf sie entfallenden Sitze werden nach vorstehendem Verfahren auf die einzelnen Listen verteilt.

Die Gesamtzahl der abgegebenen gültigen Stimmen beträgt nach den Abstimmungsprotokollen 78 510. Hiervon entfallen auf den Wahlvorschlag:

1. Heimatlicher Volksbund	27 881 Stimmen
2. Sozialdemokratische Partei	33 278 Stimmen
3. Kommunistische Partei	6 721 Stimmen
4. Demokratische Partei	2 615 Stimmen
5. Deutsche Zentrumspartei	886 Stimmen
6. Lüb. Haus- u. Grundbes.-Verein e. V.	782 Stimmen
7. Nationalsoz. Deutsche Arbeiterpartei	6 347 Stimmen

Die Wahlvorschläge 4 und 5 sind für miteinander verbunden erklärt worden.

Zu verteilen sind 80 Sitze. Die Verteilungszahl berechnet sich somit wie folgt:

$$78\,510 : 80 + 1 = 81 = 989\,21/81, \text{ erhöht auf } 970.$$

Bei Anwendung dieser Verteilungszahl entfallen auf den Wahlvorschlag:

1:	28 Sitze	721 Restzahlen
2:	34 Sitze	298 Restzahlen
3:	6 Sitze	601 Restzahlen
4 und 5:	2 Sitze	591 Restzahlen
6:	0 Sitze	782 Restzahlen
7:	6 Sitze	527 Restzahlen

Verteilt sind somit 77 Sitze.

Die hiernach nicht verteilten 3 Sitze entfallen auf die höchsten Restzahlen, nämlich je ein Sitz auf Wahlvorschlag 3, 6 und 1.

Die Unterverteilung der Sitze auf die vorhandenen Wahlvorschläge hatte folgendes Ergebnis:

Wahlvorschlag 4 und 5: $3\,501 : 3 + 1 = 4 = 875\%$, Restzahl 576

Es entfallen also auf den Wahlvorschlag:

4:	2 Sitze	583 Restzahlen
5:	1 Sitz	10 Restzahlen

Nach den vorstehenden Berechnungen entfallen also auf den Wahlvorschlag 1: 28, 2: 34, 3: 7, 4: 2, 5: 1, 6: 1, 7: 6 Sitze.

Nach der Reihenfolge der Nennungen auf den Wahlvorschlägen sind hiernach gemäß § 17 Abs. 4 des Bürgerchaftswahlgesetzes zu Mitgliedern der Bürgerchaft gewählt:

aus Wahlvorschlag 1:

- Boie, Ernst, Kaufmann
- Görs, Heinrich, Dr. jur., Rechtsanwalt
- Dinter, Alfred, Banenmeister
- Heil, Friedrich, Landwirt
- Brüning, Egon, Prof., Verwaltungsrat
- Schäfer, Heinz, Geschäftsführer
- Kapke, August, Schneidermeister
- Kennard, Moritz, Dr. phil., Generaldirektor, Herzogtum
- Eisenburg, Hermann, Kaufmann
- Witz, Georg, Kaufmann
- Brandt, Siegfried, Kaufm. Angestellter, Herzogtum
- Harzmann, Martha, Hausfrau
- Apelles, Heinrich, Bäderobermeister
- Reibel, Rudolf, Dr. phil., Syndikus
- Schmidt, August, Steuerinspektor
- Koenig, Max, Zimmermeister
- Thiele, Max, Ehebedienter
- Gade, Christian, Kaufmann
- Grabner, Georg, Reichsanwalt

- Heidendorf, Heinrich, Kaufmann
- Loepfe, Mary, Hausfrau
- Schätzig, Max, Gärtner
- Stolterfoth, Hermann G., Kaufmann
- Brümann, Karl, Hotelbesitzer, Travemünde
- Rudolph, Karl, Dr. med., Arzt
- Hoff, Albert, Fabrikant, Schlutup
- Bedezani, Moys, Gastwirt
- Hark, Delfe, Tischlermeister
- Dübing, Bruno, Lehrer

aus Wahlvorschlag 2:

- Leber, Julius, Dr. rer. pol., Schriftleiter, M. d. R.
- Müller, Karl, Hafenarbeiter
- Wiers, Gustav, Angestellter
- Bals, Heinrich, Bäcker
- Weth, Wilhelm, Dr. phil., Direktor der Stadtbibliothek
- Rashofm, Walter, Schlosser
- Wolfradt, Hermann, Parteisekretär
- Bruns, Wilhelm, Schneider
- Mengel, Helene, Hausfrau
- Knapp, Emil, Gewerkschaftsangehöriger
- Wrenholdt, Hans, Schriftföher
- Löwigt, Adolf, Gewerkschaftsangehöriger
- Rehjen, Emma, Hausfrau
- Kleinholdt, Adolf, Gewerkschaftsangehöriger
- Reisberger, Georg, Angestellter
- Werner, Fritz, Maurer
- Waterstrat, Wilhelm, Lehrer, Moisling
- Müller, Edward, Stellmacher, Travemünde
- Solmitz, Fritz, Dr. rer. pol., Schriftleiter
- Schermer, Ernst, Lehrer
- Passarge, Otto, Geschäftsführer
- Kalk, Bernhard, graphischer Hilfsarbeiter
- Harms, Johannes, Arbeiter, Schlutup
- Hann, Oskar, Dr. jur., Rechtsanwalt
- von Hoff, Hans, Geschäftsführer
- Reiß, Alfred, Parteisekretär
- Wirthel, Joßn, Geschäftsführer
- Kraut, Heinrich, Gärtner
- Gewiß, Frieda, Hausfrau
- Kroß, Ernst, Angestellter
- Köster, Gultan, Arbeiter, Borwerf
- Kraut, Heinrich, Tischler
- Mitrom, Karl, Verwaltungsoberinspektor
- Bruns, Karl, Gewerkschaftssekretär

aus Wahlvorschlag 3:

- Schmidt, Heinrich, Arbeiter
- Klann, Erich, Schlosser
- Thimm, Dora, Hausfrau
- Fedder, Paul, Arbeiter
- Grüßendorf, Friedrich, Schmied
- Gidhof, Friedrich, Arbeiter
- Paumüller, Ernst, Arbeiter

aus Wahlvorschlag 4:

- Brüdel, Karl, Dr. jur. et. rer. pol., Rechtsanwalt
- Richeljen, Magda, Mittelschullehrerin

aus Wahlvorschlag 5:

- Christmann, Adolf, Geschäftsführer

aus Wahlvorschlag 6:

- Dietrich, Karl, Oberpostsekretär i. R.

aus Wahlvorschlag 7:

- Schröder, Walter, Ingenieur
- Bannemann, Emil, Handlungsgehilfe
- Kofigarten, Aug., Kraftwagenführer
- Fehl, Ernst, Dr. med., Arzt
- Wetjcher, Carl, Handlungsgehilfe
- Hoffmann, Walter, Kaufmann

Die Ansetzung der Wahl ist gemäß § 19 des Bürgerchaftswahlgesetzes binnen einer Frist von zwei Wochen zulässig. Sie hat in einem Schriftsatz zu erfolgen, der in der Kanzlei der Bürgerchaft einzureichen ist und von mindestens 30 Stimmberechtigten unterzeichnet sein muß. Der Schriftsatz muß die Tatsachen enthalten, die die Wahl als ungültig anzusehen sind. Die zur Feststellung der Tatsachen erforderlichen Beweismittel sind anzugeben. Die Gesetzesbestimmung, die verletzt sein soll, ist zu bezeichnen.

Lübeck, den 14. November 1929. (6227)

Das Statistische Landesamt.

Der Heiweg wird vom Ostende der Siedlung bis zum Wege Wesloer Straße—Brandenbaumer Landstraße für den Durchgangsverkehr bis auf weiteres gesperrt. (6247)
Lübeck, den 14. November 1929.

Die Wegebehörde. Die Eheleute Schneider Schlama Abe Deica und Chana geb. Finkelberg, beide in Lübeck, eingetragen worden: Durch Ehevertrag vom 22. Oktober 1929 ist zwischen den Ehegatten die Gütertrennung des Bürgerlichen Gesetzbuches vereinbart worden. (6265)
Amtsgericht Lübeck.

Am 12. November 1929 ist in das hiesige Handelsregister eingetragen worden: 1) bei der Firma Thomae & Dethleffen, Lübeck: Dem Oberleutnant a. D. Ernst Otto Walter Koch in Lübeck ist Einzelprokura erteilt worden. 2) bei der Firma Johannes Peterßen, Lübeck: Die Firma ist erloschen. (6266)
Amtsgericht Lübeck.

In das hiesige Handelsregister ist am 14. November 1929 eingetragen worden die Firma: Jost & Co., Lübeck, Mühlenstraße 14. Offene Handelsgesellschaft. Persönlich haftende Gesellschafter sind Metalldrucker Franz Eberhard Jost und Kupferschmied Willi Ernst Ueder, beide in Lübeck. Die Gesellschaft hat am 1. Oktober 1929 begonnen. (6267)
Amtsgericht Lübeck.

Nichtamtlicher Teil

Zu anerkannt billigen Preisen! In Ia Qualitäten!

PELZE

Mäntel
Kragen
Besätze
Felle
in großer Auswahl!

Umarbeitung
Neuanfertigung

Wahnstraße 22 a J. I. WÜRZBURG
Zahlungserleichterung

Standuhren auf Miete
pro Woche 4. — RM.
in 30 Wochen Ihr Eigentum.
Wand- u. Tischuhren 2. — RM
per Woche; in 20 Wochen Ihr Eigentum. 3 Jahre Garantie.

Uhren-Voss,

Fleischhauerstr. 36



Versuchen Sie Kaiser's Kaffee!

In Qualität verbessert und 20 Pfg. d. Pfd. billiger

UNSERE SPEZIALITÄTEN: Jetzt 2,60 3,00 3,80 4,00 D. PFD.

KAISER'S KAFFEE-GESCHÄFT

ÜBER 1000 FILIALEN

Filialen: Lübeck, Breite Str. 36, Holstenstr. 9, Huxstr. 88

5% RABATT IN MARKEN

Familien-Anzeigen

Hiermit erfüllen wir die traurige Pflicht, unseren Mitgliebrn das Ableben unseres früheren langjährigen Bundesgeschäftsführers

Herrn Walkher Westphal
Bundessekretär beim Deutschen Beamten-Wirtschaftsbund in Berlin, anzugehen.

In treuer, selbstloser Arbeit hat er während seiner hiesigen Tätigkeit sein ganzes Können für die Belange der Beamtenchaft eingesetzt. Sein Andenken wird in unseren Reihen in dankbarer Anerkennung fortleben.

Deutscher Beamtenbund
Landesrat in Lübeck
Professor Bralzig.

Beisetzung Dienstag, den 19. d. Mts., 10,30 Uhr, von der Kapelle des Burgtor-Friedhofes aus.

Am 13. November erlitt ein sanfter Tod meine liebe Frau, unsere liebe, gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Maria Hirsacker

geb. Kock
im 56. Lebensjahre von ihrem schweren Leiden. In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen
H. Hirsacker und Sohn
Lübeck, Moislinger Allee 144.
Trauerfeier: Dienstag, 19. November 1929, 2 Uhr, nachmittags in der Kapelle Borwert.

Nachruf!

Am Donnerstag, dem 14. November 1929 entschlief nach vollendetem 78. Lebensjahre unser langjähriger Vertreter

Herr Carl Heisser

Der Verstorbene war vom 1. Oktober 1886 als Vertreter der Brauerei erfolgreich tätig und trat am 1. Februar 1924 in den wohlverdienten Ruhestand.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Hansa-Brauerei

Aktien-Gesellschaft, Lübeck

Was nützt

alles Sparen, wenn Sie einen Gasherd alter Bauart haben, der täglich zu viel Gas verbraucht. Kennen Sie den neuen

Junker & Ruh

Gasherd von

Heinr. Pagels?

Um Ihnen den Einkauf

in meinen bekannt guten Qualitäten in Wollwaren, Unterzeugen, Schlafdecken, Aussteuer- und Herren-Artikeln zu erleichtern, gewähre ich auf alle Waren

10% Rabatt

Benutzen Sie diese günstige Gelegenheit auch zu Ihrem Weihnachtseinkauf
Max Oelze, Fühlhausen 11
Zweiggeschäft Meierstr. 26

Auf Kredit

MÖBEL
Teppiche — Gardinen
Metallbetten
b. 24 Monate

Herren- u. Damen-Garderobe
Schuhwaren, Wäsche
b. 12 Monate

Ittmann

Lübeck, Breite Straße 33, I

Butter wieder billiger

Feine Qualität 1.95
Allerfeinste schlesw.-holstein.
Juni-Gras-Butter 2.05
(Kühlhausbutter)
Allerfeinste frische schlesw.-holsteinische 2.25
Allerfeinste dänische 2.30

Auf alle Waren unsern bekannten Rabatt

BUTTER-Groß-HAMMONIA

Größtes Butterspezialgeschäft Deutschlands!

Verkaufsstellen in Lübeck:
Huxstr. 73, Beckergrube 29
Wahmstr. 14

Neue Apfelsendung eingetroffen!

Wir kaufen aus erster Hand unter Umgehung des die Ware nur verteuern Zwischenhandels und können daher besonders billig und gut liefern:

Schöner von Boskop
bestes haltbar. Winterapfel, unser Schlagel 4 Pfd. 1⁰⁰

Nonnen-Prinz
allerfeinster Tafelapfel, aromatisch süß 4 Pfd. 1⁰⁰

Brüger Reinetten
d. feinste Winter-Tafelapfel, süßlich, w. goldg 4 Pfd. 1⁰⁰

Landsberger Reinetten
gelb, weicht. Tafelapfel von edlem Geschmack 5 Pfd. 1⁰⁰

Parmainen
aromatisch, leinschm. 5 Pfd. 1⁰⁰
Eßapfel

Rotstreifling
haltbarer, guter Eßapfel 6 Pfd. 1⁰⁰

Bellefleur
leiner Wirtschaftsapfel 8 Pfd. 1⁰⁰

Proben kostenlos ohne Kaufzwang
Ihr Weg zum

Hamburger Frucht-Großvertrieb
90 Huxstr. 90
lohnt sich bestimmt.

Frisches kaltes Rindfleisch 1 Pfd. 0,80
Fr. Had 0,80, Entsch 1,10, Rohfleisch 1,20
Beefsteak 1,30, Hesa 0,60, Bratwurst 1,10
Pa. Schweinefl. 1,20, Stomen 1,20
Pa. ig. Kalbf. 0,70, Brotten 0,80
Schinkenpfd 1,60, Mettwurst 1,60
Leberwurst, Geflügel, Sätze, Buntw. 1,00
Knaufwurst 0,90, Rohwurst 1,20, Polnisch 1,40
O. Stöver, Wahmstraße 22
Tel. 23733

Schuhwaren

solide, preiswert
F. Meyer, Huxterdamm 2

Alle Zeitschriften

liefert pünktlich u. billig ins Haus
Wullenwever-Buchhandlung
Johannisstraße 48

Durch täglichen Eingang frischer eigener Fabriken, sowie eigene Herstell. v. prima und Konfekt.
Schokoladen Lübecker Marzipan
empfehle ich mein Geschäft beim Kauf von guten Süßigkeiten zu berücksichtigen.
KARL SCHIRNER, Königstraße 80
Marzipan- und Konfektfabrik
Schokoladen- u. Zuckerwaren-Groß- u. Kleinhandel

Wenn Sie bedenken

daß der „Volksbote“ das geistige Bindeglied zwischen Kaufmann und erwerbsfähiger Bevölkerung ist, daß zwischen „Volksbote“ und Leserschaft ein sehr inniger Kontakt besteht, daß erfahrene Kaufleute die Insertion im „Lübecker Volksboten“ längst zu schätzen wissen,

warum stehen Sie dann noch abseits?

Zur Verlobung

zur Hochzeit und bei allen anderen festlichen Anlässen liefern wir Karten u. Dank-sagungen in geschmackvoller Ausführung zu mäßigen Preisen

Wullenwever Druckverlag
G.m.b.H.
Johannisstraße 46

Heim Vorwerk

bittet um Arbeit im Stuhlberöhen
Stühle werden geholt und gebracht.
Tel. 28730 oder Postkarte.

F. Behnke

kaat. gepr. Dentist
Moising
Sonnabend, Sonntag und Montag
keine Sprechstunde

Apfel

billig zu verkaufen
Alter Bahnhof
Wilh. Köhler

Kartoffeln

in bester Qual. vom Sandboden
a gelbe Industrie
Ztr. von 3,50 W.
an,
sowie andere Sorten. Proben stehen zur Verfügung

Jobs. Wiegert
Balauerhof 26-28
Lager:
Kanalstraße 102
Fernspr. 23 277

Kücknitz

Sonnabend, 16. Nov. 20 Uhr

Preisskat

bet Dieckelmann

Nordischer-Hof
Halenst. 4

Gr. Geldpreisskat

Sonnabend 16. Nov. Anfang 8 Uhr abends



Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bund „Solidarität“
Ortsgruppe Moising
Großer Ball
am Sonntag, dem 17. November 1929 im Kaffeehaus.
Verbunden mit Aufführungen
Anfang 6 Uhr Das Komitee

Luisenlust Morgen Sonnabend
Gr. Ball
Eintritt und Tanz frei!

Margaretenburg
Jeden Freitag, Sonnabend und Sonntag
Tanzkränzchen

Mölln i. Lbg.
Letzte

gr. öffentliche Wählerversammlung
am Sonnabend, d. 16. November, abends 8¹/₂ Uhr, im Colosseum

Reichstagsabgeordneter Polizeipräsident
Eggerstedt, Altona

spricht über die Bedeutung der bevorstehenden Wahlen.

Freie Aussprache
Alle Bevölkerungskreise in Stadt und Land, die sich über unsere Bestrebungen unterrichten wollen, sind zu dieser Versammlung eingeladen.

Sozialdemokratische Partei
Ortsverein Mölln i. Lbg.

Zentral-Hallen Morgen Sonnabend, den 16. Nov.:
Großer Ball
vom Sparklup „Rak in“
Gr. verstärkt Orchester
Es ladet neudrücklich ein Das Komitee

STADTTHEATER

Freitag, 20 Uhr Ende 22.45 Uhr
DÉR LONDONER VERLORENE SOHN
Schauspiel
20 Uhr:
Gewerkschaftshaus: 2. VOLKSTÜMLICHES KONZERT
Solist: Konzertmeister Kudrat
Sonnabend, 20 Uhr: Ende 22.45 Uhr
DÉR BETTELSTUDENT
Operette
Sonntag, 14.30 Uhr: Ende 17.45 Uhr
DIE LUSTIGEN WEIBER VON WINDSOR Oper
(Freunden-Abonnement)
20 Uhr: Ende 23 Uhr
MADAME POMPADOUR
Operette
Montag, 20 Uhr: Ende 22.50 Uhr
DIE VERSCHWÜRUNG DES FIESCO ZU GENUA
Trauerspiel

Kinderautos zu verk.
Gr. Kietau 151 ht.

Kaufgesuche

Brennhege, kaufen
gerucht 0.238

Eine Veiter zu kaufen
gef. Dürkop Koedstr. 50

Vermietungen

Möbl. Zimm. u. verm.
Obertrave 20/8

Freundl. möbl. Zim. u.
verm. Hütertort all. 5 1

Grundstücksmarkt

Gastwirtschaft

mit gr. Bierumsatz in
Lübeck an tüchtigen
und kapitalkräftigen
Fachmann sofort zu
verpachten. Angebote
erbeten 0.240

Verkäufe

Ein Babykorb zu verk.
Sonnabend, 12. pt. r.

Gut erhaltener
Wagen zu
kau. gef. Dff. u. 6239

Ein Babykorb zu verk.
Sonnabend, 12. pt. r.

Einteilen heisst die Kunst der Hausfrau,

Teilzahlung heisst der Weg!!

Tausende
haben bereits von meinem Kredit-
system Gebrauch gemacht und sind
als Folge treue Stammkunden ge-
blieben! — Diese Tatsache ist ein
schlagender Beweis meiner unüber-
troffenen Leistungsfähigkeit!

Ihre bevorstehenden Wintereinkäufe können Sie ohne Sorgen uneingeschränkt vornehmen, auch wenn Sie die Barmittel dazu nicht haben. — Es genügt schon eine kleine Anzahlung (evtl. auch ohne) bei bequemster Abzahlung, deren Ratenhöhe Sie selbst Ihrem Einkommen gemäß bestimmen können, um in den Besitz der herrlichsten und praktischsten Sachen zugelingen. — Meine gewaltigen Läger in allen Abteilungen bieten Ihnen die Gewähr für die richtige Auswahl.

Kaufhaus Honig

Das kreditgebende Kaufhaus Lübecks

Abteilung Bekleidung: Huxstraße 110

Abteilung Möbel: Schlüsselbuden 8

gewährt Kredit bis zu 24 Monaten bei nur 1/10 der Kaufsumme als Anzahlung.
Frachtfreie Lieferung. — An auswärtige Kunden wird Bahnfahrt vergütet.

Billiger Verkauf gezeichneter

Handarbeiten

Mitteldeden gez. auf gutem Halbleinen 85/85 . . .	95 ⁴	Kissen auf gutem Halbtuch gez. flotte, moderne Muster	1 ⁹⁵
Nähisch- u. Kommodendeck. moderne Zeichnungen	1 ²⁵	Herrenzimmer-Decken 180 rund, auf gutem Halbtuch gez.	7 ⁵⁰
Koffec-Decken 180 rund auf gutem Halbleinen	3 ⁹⁰	Erzimmer-Decken 180/160 gez. auf gut. Halbtuch, ganz neue Zeichn.	8 ⁵⁰
Erzimmerdecken 180/160, weiße, mod. Zeichnungen	4 ⁹⁰	Stramkissen bund bemalt	85 ⁴
Handtaschen gezeichnet entzückende Muster	85 ⁴	Kinder-Handarbeiten leichte Zeichnungen	20 ⁴

Reißverschlüsse in allen Längen

Ritz Nachflg.

Telephon 29580

Wahmsstraße 1

Patent-Matratzen
Umfuge-Matratz.
werd. i. jed. Größe
zu den billigsten
Preisen angefert.
Gebrüder Hefti
Welt. Spz.-Gesch.
Untertrave 111/1121
b. v. Holstenstr. 6210

Schallplatten
für Tanz und
Unterhaltung
Sprechapparate
Große Auswahl



C. W. Meyer
Gelbplatz 6
Teilzahlung gestattet!



Verschnitt, alteabgelagerte Ware aus eigener Destillation
besonders preiswert

Spezialmarke „Neger“ 98% Einschließlich Flasche	3 ¹⁰	Unsere Haus- marke in Vier- kantl. 40% einschließlich Flasche	3 ⁵⁰	Spezialmarke Vierkantflasche m. Bastgelechte 42% einschl. Flasche	4 ⁰⁰
--	-----------------	---	-----------------	---	-----------------

Süßer Muskateller Fl. 1.25	Rotweine Fl. 1.95, 1.65, 1.2
Original Insel Samos Fl. 1.40	Weißweine Fl. 1.75, 1.25, 0.9
Felner Malaga Fl. 1.50	Liköre Fl. 4.00, 3.75, 3.5
Orig. Douro-Portwein Fl. 2.00	Doppelkümmei Fl. 2.50, 2.3

Preise einschließlich Flasche.

Weinbrand-Verschnitt

aus eigener Destillation
seit Jahren bekannt,
Sonderpreis einschl.
Flasche

3²⁵ u. 3⁰⁰

Jürß & Meiners

Spezialhaus für Weine und Spirituosen
Engelsgrube 59/61 Fernspr. 26500 u. 2613

Werbt unablässig
für eure Zeitung

WOHNUNGS-Einrichtungen

Speise-, Herren-, Schlafzimmer - Küchen-Einrichtungen - Polster-
möbel Einzel- u. Kleinstmöbel

TH. MOHR

ENGELSGRUBE 53 GEGR. 1885 FERNSPR. 21925

Besichtig. Sie bitte meine 5 Schaufenster

Tinte

Feder
u. Papier

käufen alle nur noch

hier

Papierabteilung der

Wullenwever-Buchhandlung

Johannisstraße 46

Spielkarten

gut und billig

Wullenwever-
Buchhandlung

Johannisstraße 46

Krawatten — Oberhemden, Handschuhe, Strickjacken *Aug* *Fanensch*